

Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf  
Gewerbliche Schule Ravensburg  
Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch  
Berufliches Schulzentrum Wangen

# Sachbericht

# WegA

## ein Projekt der Jugendberufshilfe

im Landkreis Ravensburg  
Schuljahr 2017/ 2018

# **„WegA – Wege in die Ausbildung“**

**Ein Projekt der Jugendberufshilfe**

**im Landkreis Ravensburg**

**Schuljahr 2017/ 2018**

## **Inhaltsverzeichnis**

---

Vorwort.....	4
Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf .....	8
Gewerbliche Schule Ravensburg .....	17
Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch .....	24
Berufliches Schulzentrum Wangen.....	32
Statistiken der Projektschulen .....	40
Statistik alle Schularten .....	45
Statistik Vorqualifizierungsjahr (VABO) .....	46
Statistik Vorqualifizierungsjahr (VAB) .....	47
Statistik Berufseinstiegsjahr (BEJ).....	48
Statistik Einjährige Berufsfachschule (1BFS).....	49
Statistik Zweijährige Berufsfachschule (2BFS) .....	50

## Abkürzungsverzeichnis

<b>A2/ B1</b>	Sprachniveau gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>A2: Grundlegende Kenntnisse</i></li><li>• <i>B1: Fortgeschrittene Sprachverwendung</i></li></ul>
<b>BaE</b>	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Ausbildung bei Bildungsträgern, oft in Zusammenarbeit mit Betrieben</i></li></ul>
<b>BEJ</b>	Berufseinstiegsjahr <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>für berufsschulpflichtige Jugendliche mit meist schlechtem Hauptschulabschluss</i></li></ul>
<b>1BFS</b>	Einjährige Berufsfachschule <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>in Baden-Württemberg als Ersatz für das erste Ausbildungsjahr möglich</i></li><li>• <i>Fachrichtungen: Ernährung und Hauswirtschaft, Drucktechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Bautechnik, Holztechnik, Metalltechnik, Elektronik, Kraftfahrzeugtechnik uvm.</i></li></ul>
<b>2BFS</b>	Zweijährige Berufsfachschule <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Erwerb der Fachschulreife</i></li><li>• <i>Fachrichtungen: Holztechnik, Metalltechnik, Elektrotechnik, Wirtschaft uvm.</i></li></ul>
<b>BvB</b>	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>zur Vermittlung und Auffrischung von Schlüsselqualifikationen, häufig mit Praktikumsanteil</i></li></ul>
<b>EQ</b>	Einstiegsqualifizierung <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>zur Vorbereitung auf einen qualifizierten Ausbildungsberuf</i></li></ul>
<b>FÖJ/ FSJ</b>	Freiwilliges ökologisches Jahr/ Freiwilliges soziales Jahr <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>Freiwilligendienst für junge Menschen</i></li></ul>
<b>JBH</b>	Jugendberufshilfe
<b>VAB</b>	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Hauptschulabschluss</i></li></ul>
<b>VABO</b>	Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>für schulpflichtige Jugendliche ohne ausreichende Deutschkenntnisse mit dem Schwerpunkt der Sprachvermittlung</i></li></ul>
<b>VerA</b>	Projektinitiative des SES (Senior Experten Service) <ul style="list-style-type: none"><li>• <i>zur Unterstützung von Auszubildenden</i></li><li>• <i>in Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden der deutschen Industrie, des Handwerks und der freien Berufe</i></li><li>• <i>im Rahmen der Initiative Bildungsketten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert</i></li></ul>
<b>VKL</b>	Vorbereitungsklassen für Kinder mit Migrationshintergrund zum Erwerb der deutschen Sprache

## Vorwort

### **Jugendberufshilfe im Landkreis Ravensburg Projekt WegA**

#### **Rahmenbedingungen**

Die Unterstützung von benachteiligten jungen Menschen bei der Eingliederung in Ausbildung und Beruf hat nunmehr eine 20-jährige Tradition im Landkreis Ravensburg. Das Projekt WegA wurde kontinuierlich weiterentwickelt und den Bedürfnissen der zu betreuenden Jugendlichen angepasst. Notwendige Änderungen ergaben sich nicht nur durch schulpolitische Entscheidungen, Schulfusionen und zuletzt die regionale Schulentwicklung, sondern auch durch Änderungen im Arbeits- und Ausbildungsmarkt, den verstärkten Zuzug von Flüchtlingen, sowie die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt.

Das Projekt WegA hat zum Ziel benachteiligte junge Menschen präventiv so zu unterstützen, dass eine nachhaltige Integration auf dem Arbeitsmarkt erreicht werden kann. Durch gezielte Einzelfallhilfe sollen Schulabbrüche und daraus entstehende Jugendarbeitslosigkeit verhindert werden. An vier beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg unterstützen die Mitarbeiter<sup>1</sup> des Projektes vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund und ausländische Jugendliche, sowie benachteiligte Jugendliche mit fehlendem oder schlechtem Schulabschluss.

Auch im vergangenen Jahr konnte die Finanzierung des Projektes wieder anteilig durch Mittel des Landkreises Ravensburg, durch Fördermittel des Europäischen Sozialfonds und durch Landesmittel gesichert werden. Nach dem geplanten Rückzug der Landesregierung im Herbst 2016 aus der Finanzierung der Jugendberufshilfe, wurde im Sommer 2017 eine auf zwei weitere Jahre begrenzte Förderung bewilligt. Diese Förderperiode läuft jedoch zum Sommer 2019 aus, sodass die Finanzierung für das kommende Jahr offen ist. Sollte die Landesregierung bei dem beschlossenen Ausstieg aus der Kofinanzierung bleiben, ist abzuwarten, wie der Kreistag über die Zukunft des Projektes entscheidet.

Seit 2015 ist die DiPers GmbH Träger der Jugendberufshilfe. Die DiPers GmbH ist ein landkreiseigenes Unternehmen, das über eine langjährige Erfahrung bei der Integration von Ratsuchenden in den Arbeitsmarkt verfügt.

Seit Januar 2017 sind acht erfahrende Projektmitarbeiter mit einem Stellenumfang von fünf Vollzeitstellen im Projekt WegA sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Sie sind an den folgenden vier beruflichen Schulen tätig:

- *Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf*
- *Gewerbliche Schule Ravensburg*
- *Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch*
- *Berufliches Schulzentrum Wangen*

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird durchgängig das generische Maskulinum verwendet, welches männliche und weibliche Personen einschließt.

## **Betreute Schularten**

Schwerpunktmäßig werden Jugendliche aus den folgenden Schularten betreut:

- *Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf (VAB)*
- *Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf O (VABO)*  
*Schwerpunkt: Erwerb von Sprachkenntnissen*
- *Berufseinstiegsjahr (BEJ)*
- *Einjährige Berufsfachschule (1BFS)*
- *Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)*

Bedingt durch die guten Bedingungen auf dem Ausbildungsmarkt finden in den letzten Jahren auch Jugendliche mit schulisch schwachen Leistungen noch Ausbildungsplätze. Dies wird ursächlich für die Entwicklung sein, dass sich in den betreuten Klassen des Vorqualifizierungsjahres und Berufseinstiegsjahres zunehmend mehr Jugendliche befinden, die weder über einen Schulabschluss, noch über die entsprechende Ausbildungs- und Berufswahlreife verfügen.

Den Berichten der Schulen ist zu entnehmen, dass die Jugendlichen vielfältige Vermittlungshemmnisse mit sich bringen, die eine kontinuierliche und intensive Betreuung über das Jahr erforderlich machen. Dies können beispielsweise nicht erkannte Lernbehinderungen, körperliche oder psychische Erkrankungen oder auch fehlende soziale und personale Kompetenzen sein. In einigen Fällen sind es aber auch die unzureichende Berufsorientierung, die Schulumüdigkeit, Auswirkungen der Pubertät, der Kontakt zu einer ungünstigen Peer-Group und oftmals auch die fehlende Perspektive, für die es sich lohnen würde, diesen Negativ-Kreislauf zu unterbrechen.

Bei Schülern, die ein Vorqualifizierungsjahr zur Vermittlung besserer Deutschkenntnisse besuchen, sind Sprachprobleme, unrealistische Vorstellungen über berufliche Möglichkeiten, ein unsicherer Aufenthaltsstatus und mangelnde Schulbildung im Herkunftsland bestimmende Themen bei der Integration.

In den ein- und zweijährigen Berufsfachschulklassen ist der Betreuungsbedarf in der Regel nicht bei allen Schülern gegeben. In diesem Schuljahr berichtete die Edith-Stein-Schule allerdings, dass der Anteil von Flüchtlingen in einer dieser Klassen so stark war, dass der Betreuungsbedarf doch überdurchschnittlich anstieg.

Bei sehr großen Schulklassen im Bereich der einjährigen Berufsfachschule stieg der Betreuungsbedarf ebenso überdurchschnittlich an. Schon zu Beginn des Schuljahres fehlten bei vielen Schülern Praktikumsplätze, da die Betriebe in der näheren Umgebung bereits keine Praktikanten mehr aufnahmen und die Jugendlichen neue oftmals entferntere Praktikumsbetriebe suchen mussten.

Durch die zunehmende Digitalisierung kommen neue Herausforderungen auf die Jugendlichen beim Berufseinstieg hinzu. Gerade in Industriebetrieben, im Einzelhandel und in vielen mittelständischen Betrieben sind Online-Bewerbungen zwischenzeitlich Standard. Diese Anforderungen bedeuten, dass die Schüler nicht nur Zugang zu einem guten technischen Equipment benötigen, sie brauchen auch das Wissen, wie damit umzugehen ist. Das Projekt WegA verhindert durch die Betreuung dieser Jugendlichen eine zusätzliche Ausgrenzung beim Zugang zu Ausbildungsplätzen.

Die Mitarbeiter des Projektes werden auch in die Betreuung von Jugendlichen einbezogen, die ihren Ausbildungsplatz bereits verloren haben und aus Gründen der Berufsschulpflicht in den betreuten Klassen aufgenommen wurden. In diesen Fällen ist es nicht möglich präventiv

zu arbeiten, da die Jugendlichen erst Wochen nach dem Ausbildungsabbruch gemeldet werden. Hier gilt es in dem verbleibenden Schuljahr eine neue berufliche Perspektive aufzubauen. Durch Praktika können diese Schüler ihre neuen beruflichen Pläne erproben und sich in Ausbildungsbetrieben präsentieren. So konnte alleine am Standort Wangen allen vier gemeldeten Jugendlichen eine neue berufliche Perspektive und Ausbildungsplatzzusage verschafft werden.

## **Entwicklungen und Resultate**

Aufgrund der Schließung der Außengrenzen Europas kommen kaum noch Flüchtlinge in Deutschland an. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl der VABO Klassen um die Hälfte gegenüber dem Vorjahr zurückging. Die 2015 und in Folgejahren angekommenen Geflüchteten durchliefen zwischenzeitlich eine intensive Sprachförderung und befinden sich nunmehr in den verschiedenen beruflichen Schularten, wie VAB und den ein- und zweijährigen Berufsfachschulklassen mit sehr unterschiedlichem Erfolg.

Je nachdem wie hoch der Bildungsstand aus dem Heimatland ist, können die Geflüchteten an ihre Vorkenntnisse anknüpfen. Liegt kaum eine Schulbildung aus dem Heimatland vor, ist der schulische Lernzuwachs nur mit viel Mühe zu erreichen. Es gibt aber auch Flüchtlinge, die innerhalb von zwei bis drei Jahren mit viel Fleiß durchaus den Standard ihrer deutschen Mitschüler erreichen können. Am Beruflichen Schulzentrum Wangen wurde ein syrischer Schüler Bester bei der Kraftfahrzeugprüfung am Ende des ersten Berufsfachschuljahres.

Aus den Schulen wird berichtet, dass nicht alle Geflüchteten die angebotene zusätzliche Deutschförderung annehmen. Auch über Abbrüche von Ausbildungen wird berichtet, weil die Schüler Geld ins Heimatland schicken müssen. Sie arbeiten dann als ungelernte Helfer um rasch Geld zu verdienen. Ein weiteres Problem ist ein zu früher Ausbildungsbeginn aus der Angst heraus, abgeschoben zu werden. Sind noch nicht ausreichende Sprachkenntnisse mindestens auf dem Niveau B1 vorhanden, ist eine Ausbildung für viele Geflüchtete kaum zu schaffen. Zusätzlich belasten einige Migranten nicht behandelte Traumata, die durch Krieg und Gefahren auf der Flucht entstanden sind.

Die zu betreuende Gesamtschüleranzahl ist insgesamt leicht zurückgegangen. Dies ist sicherlich dem Rückgang der VABO – Klassen zuzuschreiben. Da sich die Migranten der letzten Jahre aber in den verschiedenen Schularten der beruflichen Schulen befinden, ist der Betreuungsaufwand weiterhin recht hoch.

Die Diskussionen zur regionalen Schulentwicklung belasteten Lehrer, Schüler und Eltern in diesem Schuljahr enorm. Der Zeitraum vor der Schulanmeldung war denkbar ungünstig, da keine Planungssicherheit für Eltern und Schulen gegeben war. Lange wurden diese Diskussionen hinter verschlossenen Türen geführt, sodass die Betroffenen zunächst das Gefühl erhielten, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Dennoch zeigte sich im weiteren Verlauf, dass ein Kompromiss erarbeitet werden konnte, der für alle gleichermaßen tragbar war.

Nun gilt es diesen Beschluss umzusetzen und auch im Rahmen der Jugendberufshilfe auf die daraus entstehenden Veränderungen zu reagieren. Im Bereich der Agrartechnik liegen in Wangen bereits stabile Anmeldezahlen vor. Wie sich jedoch die Verlegung der Schulstandorte auf die persönliche Situation der Schüler auswirkt, wird sich erst im Laufe des kommenden Schuljahres zeigen. Zu hoffen bleibt auch, dass das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs überprüft und verbessert wird, sodass die Schüler in zumutbarer Zeit an ihrem Schulstandort ankommen können.

Eine Änderung der Arbeitsmarktpolitik zeichnet sich im Bereich der einjährigen Berufsfachschulen aus. In dieser Schulart war es der Agentur für Arbeit bislang nicht möglich eine Förderung für leistungsschwache Schüler anzubieten, da es sich um eine Vollzeitschule

handelt. In Baden-Württemberg stellt diese Schulart aber den einzigen Zugang zu Berufen wie beispielsweise Tischler, Elektroniker, Maler und Lackierer, Anlagenmechaniker und Kraftfahrzeugmechatroniker dar, da es das erste Ausbildungsjahr ist. In diesem Bereich soll in Kürze eine Fördermöglichkeit zur Verfügung stehen.

In den Berichten aus der Gewerblichen Schule Ravensburg wird von einer abnehmenden Bereitschaft der Betriebe berichtet, Geflüchtete in Praktika oder Ausbildungsstellen aufzunehmen. Im städtischen Bereich ist durch die höhere Anzahl von Flüchtlingen sicherlich etwas Ernüchterung eingetreten, da die berufliche Integration doch ein sehr langwieriger Prozess ist. Im ländlichen Raum ist nach wie vor eine große Offenheit der Betriebe zu spüren. Durch Praktika steht oftmals der geflüchtete Mensch im Vordergrund und die Betriebe versuchen nach wie vor die Schüler so zu fördern, dass sie fit für eine anschließende Berufsausbildung werden.

### **Ausblick**

Der erwartete Rückgang der VABO-Klassen ist eingetreten und die im Jahr 2015 und 2016 starken Zugänge von Geflüchteten befinden sich in verschiedenen Schularten der beruflichen Schulen. Da in den einjährigen Berufsfachschulklassen bisher keine individuelle Förderung durch die Agentur für Arbeit möglich war, kam diese fehlende Unterstützung nicht nur bei leistungsschwachen deutschen Schülern zum Tragen, sondern auch bei den Geflüchteten. Dies führte im vergangenen Schuljahr in einigen Fällen auch zum vorzeitigen Schulabbruch. Die von der Agentur für Arbeit angekündigte Änderung kann hier sicherlich im Einzelfall Entlastung schaffen.

Am Beruflichen Schulzentrum Wangen besuchten in diesem Schuljahr nahezu 37 % mehr Schüler die einjährigen Berufsfachschulen. Im Gegenzug sanken die Schülerzahlen der zweijährigen Berufsfachschulklassen um 13 %. Es bleibt abzuwarten, ob diese Tendenz der Diskussion um die regionale Schulentwicklung geschuldet ist, oder ob gar ein Trend hin zu höherer Akzeptanz gewerblicher Ausbildungsberufe erkennbar ist. Auch bei den Schulstandorten in Leutkirch und Ravensburg sind steigende Zahlen in den einjährigen Berufsfachschulen erkennbar, allerdings nicht in dieser hohen Dimension.

Zum Ende des Schuljahres erfolgte am Standort Wangen der angekündigte Wechsel der Schulleitung, des Stellvertreters und zweier Abteilungsleitungen. Mithilfe der Schulbehörden konnten zum Jahresabschluss alle offenen Stellen bereits mit den neuen Verantwortlichen besetzt werden, sodass der aktiven Umsetzung der regionalen Schulentwicklung nichts mehr im Wege steht. Das ist nicht selbstverständlich und war sicherlich nur mit hohem Engagement zu erreichen.

Für die Mitarbeiter der Jugendberufshilfe steht allerdings wieder eine neue Entscheidung ins Haus, da die Landesmittel, die für die Projektförderung bislang benötigt werden, erneut bis zum Sommer 2019 befristet sind. Hier bleibt es abzuwarten, ob eine Fortführung der Arbeit im bisherigen Umfang bewilligt wird.

Wangen i. A., im Juli 2018

Andrea Theobold

## Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf

### Mitarbeiter

Karin Kraus  
Silke Nagel

### Schulprofil

Haus- und landwirtschaftliche, gewerbliche und kaufmännische Schule

### Betreute Jugendliche

Schulart	Klassen	Schüler	betreut	davon intensiv (> 8h)
VABO	2	31	31	0
VAB	5	91	91	73
BEJ	1	17	17	17
1BFS	0	0	0	0
2BFS	4	96	96	40
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>235</b>	<b>235</b>	<b>130</b>

### Ausgangslage und Handlungsbedarf

#### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse (VABO)

Im Schuljahr 2017/ 18 gab es von Beginn an nur noch zwei VABO-Klassen, je eine in Ravensburg und in Aulendorf. Es besuchten insgesamt 31 Jugendliche aus 10 verschiedenen Herkunftsländern diese Klassen. Sie kamen aus: Afghanistan, Brasilien, Eritrea, Gambia, dem Irak, Kasachstan, Moldawien, Syrien, Togo und der Türkei. Unter ihnen waren junge Ausländer, Spätaussiedler, in der Mehrheit aber Asylbewerber. Nur 4 davon waren weiblich.

Das primäre Ziel der Jugendlichen im VABO ist der Erwerb der deutschen Sprache. Als Nachweis legten sie am Schuljahresende eine Deutschprüfung auf dem Niveau A2 bzw. B1 des Europäischen Referenzrahmens ab.

In den Klassen des VABO standen auch erste Einblicke in die Alltags- und Berufswelt auf dem Programm, um so eine frühzeitige, geschlechtssensible Berufsorientierung zu ermöglichen und an der Entwicklung von beruflichen Perspektiven zu arbeiten.

Dazu fand neben Themen im Unterricht ein erster Kontakt mit der zuständigen Berufsberaterin der Agentur für Arbeit sowie ein Besuch des Berufsinformationszentrums (BiZ) und der Bildungsmesse in Ravensburg statt. Konkrete berufliche Fragen wurden in Einzelgesprächen geklärt.

Leider beendeten 4 Jugendliche das Schuljahr nicht. Sie meldeten sich ab, weil sie sich nicht in den schulischen Ablauf eingliedern konnten, mit den Regeln und Anforderungen nicht zurechtkamen. Ein Schüler kehrte in sein Heimatland zurück.



### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf (VAB)

Die Klassen VAB 1-4 besuchten Jugendliche, die zuvor in VABOs, Integrationssprachkursen und VKLs gelernt haben. Nach einer bestandenen A2-Prüfung war das Ziel in diesem Jahr das Erlangen eines Hauptschulabschlusses, um damit eine Berufsausbildung zu beginnen oder weiter die Schule zu besuchen.

Diese Klassen wurden von 72 Schülerinnen und Schülern besucht, die aus 18 verschiedenen Ländern stammen und 26 unterschiedliche Muttersprachen haben. Nur 22 davon waren weiblich. Im Vergleich zum letzten Schuljahr hat sich nun der Betreuungsbedarf vom VABO aufs VAB verlagert.

Während des gesamten Schuljahres wurde mit diesen Jugendlichen besonders intensiv am Thema Berufswahl und Ausbildung gearbeitet. Die Jugendlichen haben oft falsche Vorstellungen von hiesigen Berufsbildern, da sie sich stark von den Berufen in ihren Herkunftsländern unterscheiden. Auch müssen die Kenntnisse über unser Berufs- und Ausbildungssystem vertieft werden, denn Berufe wie Augenoptiker oder Zahntechniker erfordern in Syrien ein Studium und gelten deshalb als „gute Berufe“.

Diese Vorstellungen mussten bearbeitet werden und es bedurfte einer beruflichen Neuorientierung. Wichtig war auch immer die Besprechung von Möglichkeiten, zum Wunschberuf zu kommen oder zu analysieren, welche weiteren Berufe es im entsprechenden Interessengebiet gibt.

Eine weitere Zielsetzung bei der Berufsorientierung war die Thematisierung von Rollenklischees. Es galt dabei das Interesse an geschlechteruntypischen Berufen zu wecken. So konnten einige junge Männer für eine Ausbildung in der Pflege motiviert werden. Eine Schülerin wechselt im nächsten Schuljahr in die 2BFS-Metalltechnik und eine weitere Schülerin macht eine Ausbildung zur Zerspanungsmechanikerin.

Wichtig dabei war aber auch, die Berufsbilder (aufgrund der Klassenstrukturen) nicht nur gender- sondern auch kultursensibel zu vermitteln. Ein Wechsel der Praktika innerhalb des Schuljahres war hierfür hilfreich.

Im Schuljahr 2017/ 2018 kam es wieder zur Bildung einer 5. VAB-Klasse mit Jugendlichen, die noch keinen Hauptschulabschluss hatten. Es fiel auf, dass 47 % der Schüler von Förderschulen kamen, 4 Schüler waren erst 15 Jahre alt. Im Vergleich zum letzten Jahr hatten aber nur knappe 50 % einen Migrationshintergrund (letztes Jahr 70 %).

Die Hälfte der Klasse setzte sich aus Schülern zusammen, die eine abgebrochene Schullaufbahn hatten und keine Hilfe aus ihrer Familie bzw. ihrem Umfeld erwarten konnten. Vor allem im ersten Schulhalbjahr gab es in dieser Klasse häufig Unterrichtsstörungen, Fehlzeiten und die Weigerung am Unterricht teilzunehmen.

Drei Mädchen waren zeitweise wegen Drogenproblemen im clean.kick-Programm des ZFP Weißenau. Gegen einzelne Jungen gab es Strafverfahren. Aufgrund einiger Abgänge konnte dann aber im 2. Schulhalbjahr ein gutes Klassenklima erreicht werden.

Das intensive Bewerbungstraining der Jugendberufshilfe wurde von den Schülern sehr gut angenommen; es fand auch eine gezielte Berufsorientierung statt. Alle Schüler erstellten Bewerbungsunterlagen und präsentierten diese dann in einer Migrantenklasse (VAB3). Diese Übung verbesserte ihre Chancen bei den späteren Vorstellungsgesprächen und stärkte ihr Selbstwertgefühl.



Ausbildungsstellen wurden in den VAB-Klassen in den Bereichen Altenpflegehelfer, Koch, Restaurantfachmann, Kfz-Mechatroniker, Fahrzeuglackierer, Oberflächenbeschichter, Elektroniker, Maler und Lackierer, Maurer, Parkettleger, Anlagenmechaniker, Orthopädieschuhmacher, Fachlagerist/ Fachkraft Lagerlogistik, Fachkraft Metalltechnik und Verkauf gefunden.

Auffällig ist, dass nur eine Schülerin aus dem VABO in eine betriebliche Ausbildung einmündet. Der gesellschaftliche Trend nach höheren Schulabschlüssen – auch zu Ungunsten einer Berufsausbildung - konnte in diesem Schuljahr besonders bei Schülerinnen beobachtet werden.

Sicher muss man hier auch nach kulturellen Hintergründen fragen, oft erhält man aber auch die Erklärung, dass die Berufsorientierung noch nicht ausreicht bzw. der Berufswunsch besser mit einem höheren Bildungsabschluss verwirklicht werden kann.

Man darf aber auch nicht außer Acht lassen, dass bei jungen Geflüchteten die Lebens-, also auch Bildungsplanung durch die Flucht unterbrochen wurde und sie sich nun neu orientieren und neue Wege für ihre berufliche Zukunft finden müssen.

Einige Jugendliche legten zusätzlich zur Hauptschulprüfung eine Deutsch-B1-Prüfung ab, da dieser Sprachstand inzwischen auch eine Zugangsvoraussetzung für einige einjährige Berufsfachschulen ist.

### Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Im Schuljahr 2017/ 18 gab es wieder nur eine BEJ-Klasse, in der die meisten Jugendlichen bereits einen Hauptschulabschluss haben. Acht Schüler hatten Migrationshintergrund. Von vier Schülern, die erst 15 Jahre alt waren, konnte ein Schüler eine Ausbildung finden.

In Anlehnung an letztes Jahr wurde diese Klasse wieder als „Y-Klasse“ geführt: ein Teil der Klasse war montags im Einsatz in der Großküche, der andere Teil wurde im Metallbereich in Kooperation mit der Gewerblichen Schule Ravensburg unterrichtet. Dadurch konnte man den Schülern entsprechend ihren Neigungen Unterricht im Hotel- und Gaststättengewerbe als auch im gewerblich-technischen Bereich anbieten.

Dies hat vor allem den Jungen gutgetan. Durch den hohen Praxisanteil mit zwei Blockpraktika und durchgehendem zweitägigen Tagespraktikum hat diese Klasse eine Sonderstellung. Im Praktikum wurden schon fünf Jugendlichen Ausbildungsplätze angeboten. So hat sich wieder gezeigt, dass die berufliche Orientierung im praktischen Bereich zu einem guten Ergebnis führen kann.

Wie auch im vergangenen Schuljahr waren die schulischen Leistungen im BEJ geprägt von mangelnder Motivation und Lernbereitschaft. Es musste aber nur ein Schüler die Klasse vorzeitig verlassen. Von den 17 Jugendlichen haben 16 die Abschlussprüfung geschafft.

Die Jugendberufshilfe bot außer intensiver Berufsorientierung auch Erlebnispädagogik und eine engmaschige Begleitung der Schüler an. Die Klasse war sehr heterogen, es gab Mobbing und erst gegen Ende des Schuljahres konnte sich eine Klassengemeinschaft ergeben.

Dies hat die Klasse in einem gemeinsamen Kunstprojekt mit dem Titel „Respect“ aufgearbeitet. Jeder Schüler malte sein eigenes Bild, das sich dann in einem großen gemeinsamen Klassenbild wiederfand.

### Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)

Je zwei Klassen im ersten und im zweiten Jahrgang mit 96 (2BFP1 - 26) Schülern und Schülerinnen gab es in den zweijährigen Berufsfachschulen der Fachrichtung Gesundheit und Pflege sowie Ernährung und Hauswirtschaft. Insgesamt wurden in dieser Schulart 40 Schüler im Projekt WegA intensiv betreut.

Eine ganz besondere Klassenstruktur gab es in der hauswirtschaftlichen Klasse 2BFH1. Hier waren elf Jugendliche mit Fluchthintergrund. Um bei dieser besonderen Zusammensetzung das gegenseitige Kennenlernen zu unterstützen, wurde gemeinsam mit dem TAVIR e.V. ein Willkommenseminar durchgeführt. Nach einer Auftaktveranstaltung zur Interkulturellen Kompetenz stärkten die Schülerinnen und Schüler ihr WIR-Gefühl anschließend im Niederseilgarten und führten ein Taping-Kunstprojekt durch.



Foto: TAVIR

Wie bereits in den vergangenen Jahren kamen viele Schülerinnen und Schüler mit schwachen schulischen Leistungen in die zweijährige Berufsfachschule. So erfolgte von Beginn an eine sehr intensive Begleitung der Jugendlichen, um die schulischen Leistungen zu beobachten, an alternativen beruflichen Möglichkeiten zu arbeiten und mögliche Wechsel frühzeitig einzuleiten.

Für einen Geflüchteten aus Syrien mit herausragenden schulischen Leistungen konnte erfolgreich ein Stipendium der Bertelsmann-Stiftung für ein „Talent im Land“ gewonnen werden.

## Umsetzung des Projekts

Im Projekt WegA erfolgten überwiegend Einzelberatungen, aber auch Gruppenangebote: Vor Beginn des neuen Schuljahres veranstalteten wir eine Informationsveranstaltung zum Vorqualifizierungsjahr für Jugendliche, die das VABO im Liebenau Berufsbildungswerk besuchten. Sie konnten die Schule kennenlernen und sich über die fachlichen Richtungen informieren. Die Info-Abende der Edith-Stein-Schule standen zudem allen Interessierten offen.

Mit allen Jugendlichen, die eine Schulplatzzusage bekamen, fand ein erstes Aufnahmegespräch (mit Erziehungsberechtigten oder Betreuern) statt. Die beruflichen Wünsche der Jugendlichen dienten dann der Klasseneinteilung nach Berufsfeldern. So wurden sieben junge Männer im Berufsfeld „Sozialpflege“ unterrichtet.

In der Einstiegsphase wurden mit den Klassen erlebnispädagogische Maßnahmen durchgeführt.



Foto: TAVIR e.V.

Ziel war ein intensives erstes Kennenlernen und die Bildung einer Klassengemeinschaft. Wichtig für die Jugendberufshilfe war das Erleben der Jugendlichen in einem außerschulischen Kontext, um einen ersten Eindruck von den Stärken und Schwächen der Jugendlichen zu bekommen.

In der Schule fand für die ersten Jahrgänge der 2BFS ein Speed-Dating statt. Hierbei konnten die neuen Schülerinnen und Schüler wichtige Personen der neuen Schule in einem kurzen Gespräch besser kennenlernen. Sie führten dazu drei Gespräche mit Schul- und Abteilungsleitung, Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Klassen- oder Fachlehrern.

### Einzelfallhilfe

Um das oberste Ziel des Projektes WegA, die berufliche Integration der Jugendlichen, zu verfolgen, ist ein regelmäßiger, zuverlässiger, enger und vertrauensvoller Kontakt zu den Jugendlichen notwendig. Durch die Betreuung der Jugendlichen direkt in der Schule können die individuelle Berufsorientierung gefördert und berufliche Perspektiven entwickelt werden. Dazu wurden regelmäßig Einzelberatungen durchgeführt.

Dabei geht es aber nicht nur um die bloße Vermittlung des jungen Menschen in eine Ausbildung. Dieser muss bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit und der Verbesserung der Sozialkompetenz unterstützt werden, er muss in seiner individuellen Beeinträchtigung stabilisiert werden und er braucht Hilfestellung bei der Verbesserung seiner Handlungskompetenz.



So nutzen die Jugendlichen die Jugendberufshilfe nicht nur als niederschwelliges Angebot bei beruflichen und schulischen Problemen, sondern suchen auch bei persönlichen, gesundheitlichen und psychosozialen Problemen Hilfe. Sie erkennen oft selbst, dass ihre Probleme einem guten Start in den Beruf entgegenstehen.

Um die Berufsinformation und -wahl zu unterstützen wurden gemeinsam mit Lehrkräften die Testverfahren Profil AC, 2P Potential & Perspektive sowie der geva-test Ausbildung & Beruf durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Tests helfen dabei, die Fähigkeiten einzelner Jugendlicher besser einzuschätzen. Sie können so die Jugendlichen dabei unterstützen, ihre Berufswahl an den eigenen Fähigkeiten auszurichten.

Da man mit guten Bewerbungsunterlagen die erste Hürde im Bewerbungsverfahren um eine Ausbildung nehmen kann, wurde wieder viel Zeit in die Erstellung von guten Bewerbungsmappen investiert. Im Unterricht erstellte Vorlagen wurden mit jedem Jugendlichen individualisiert und auf das berufliche Ziel sowie den Ausbildungsbetrieb hin abgestimmt. Auch Vorstellungsgespräche und Einstellungstests wurden so nach Bedarf vorbereitet.

Die Motivation der Jugendlichen zur aktiveren Mitarbeit war sehr gut und da viele Betriebe die guten Bewerbungsunterlagen lobten, bekamen die Jugendlichen eine direkte Bestätigung dafür, dass sich ihre Mühe auch auszahlt. Leider gab es jedoch auch Betriebe, die keine Rückmeldung an die Jugendlichen weitergaben. Es hat sich gezeigt, dass dieses Warten auf Antwort, besonders für Geflüchtete nur schwer zu ertragen ist. Sie haben ohnehin das Gefühl, dass ihr ganzes Leben derzeit in einer Warteschleife verläuft.

### Gruppenarbeit

Um die Jugendlichen über ihre beruflichen Möglichkeiten zu informieren, fanden für alle Schularten Projektwochen mit berufsorientierenden Unterrichtseinheiten zu den Themen: Freiwilligendienste, Ausbildungen im Hotel- und Gaststättenbereich, im Einzelhandel sowie zu den verschiedenen Berufen im Metallbereich, Pflege und Erziehung statt.

Durch den Einsatz von Ausbildungsbotschaftern der IHK konnten Informationen durch Gleichaltrige auf Augenhöhe vermittelt werden. Es ist für Jugendliche immer spannend zu sehen, dass andere junge Menschen mit den gleichen Schwierigkeiten kämpfen und wie sie es schaffen, diese Hürden zu überwinden. Auch wird ihnen so bewusst, wie viele Mitbewerber es eigentlich gibt.

Im Institut für soziale Berufe gab es Informationen über die dortigen Ausbildungsangebote. Außerdem haben Jugendliche die Gewerbliche Schule Ravensburg besucht und sich über das Angebot der einjährigen Berufsfachschulen informiert. Zusätzlich führten wir mit den Lehrkräften Unterrichtseinheiten zum Thema Bewerbung und Beruf durch und ergänzten so das Angebot.

Gender- und kultursensible Materialien wurden von uns bereitgestellt. Das Thema Gender wurde aber auch inhaltlich thematisiert und die Lehrkräfte hinsichtlich einer geschlechtergerechten Sprache sensibilisiert. Das beinhaltet zum Beispiel die Verwendung der richtigen Berufsbezeichnungen.

Mit interessierten Jugendlichen fanden Betriebsbesuche statt, um Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt zu bekommen. Der Besuch des Berufsinformationszentrums, der Oberschwabenschau, der EQ-Börse, des Aha und der Bildungsmesse rundeten die Berufserkundung ab.

Um den Jugendlichen Hilfe bei der Bewältigung des Alltags zu geben, wurden eine Reihe von Präventionsmaßnahmen zu den Themenbereichen Sucht, Gewalt, Überschuldung und

Gesundheit im Unterricht durchgeführt. Für die Schüler und Schülerinnen unserer Klassen ist es besonders wichtig, dass sie wissen, wohin sie sich in Krisensituationen wenden können.

Auch in diesem Schuljahr konnte in Kooperation mit der Martinusschule Ravensburg wieder ein Kletterprojekt durchgeführt werden. Neben dem Einblick in das Klettern konnten die Teilnehmenden hier auch beruflich relevante Softskills wie Vertrauen, Teamfähigkeit, Verlässlichkeit und Verantwortung verbessern. Gleichzeitig förderte der Sport körperliche Kraft und Ausdauer, eine wichtige Voraussetzung für viele Berufsausbildungen. Eine Fortsetzung des Projektes ist aufgrund der großen Nachfrage auch für das Schuljahr 2018/ 2019 geplant.

### Praktikumsphase

Die Klassen des VAB und BEJ absolvierten jeweils zwei Block- und ein Tagespraktikum von ein bzw. zwei Tagen pro Woche. Die zweijährige Berufsfachschule führte ein zweiwöchiges Praktikum durch.

Die Jugendberufshilfe bot dabei viel Unterstützung an, um geeignete Betriebe, vorzugsweise Ausbildungsbetriebe zu finden. Wobei es insgesamt derzeit sehr schwierig ist, gute Praktikumsplätze in Ausbildungsbetrieben zu finden. Das liegt sicher zum einen an der Vielzahl von Schulklassen, die Praktika zur Berufsorientierung benötigen, aber auch an den vielen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung. Einige Betriebe haben sich aber explizit für die Zukunft eine weitere Zusammenarbeit gewünscht.

Die beiden Klassen des VABO in Ravensburg und Aulendorf absolvierten in diesem Jahr ein 14-tägiges Praktikum. Da diese Schüler über geringere Sprachkenntnisse verfügten, benötigten sie viel Unterstützung bei der Praktikumsuche. Sie konnten aber alle in geeignete Stellen vermittelt werden und absolvierten ihr Praktikum erfolgreich.

Diese Praktika sind so wichtig, da sie der beruflichen Orientierung, der Aneignung von beruflichem Vorwissen und ersten praktischen Grundfertigkeiten dienen. Und es hat sich wieder gezeigt, dass auch lernschwache und benachteiligte Jugendliche in der Praxis durchaus gute Leistungen erzielen können und sich mit ihren Schlüsselqualifikationen einen individuellen Zugang zur Berufswelt eröffnen.

Diese Erfahrungen bestätigen erneut, dass ein Praktikum die wichtigste Brücke in Ausbildung oder Arbeit ist.

### **Zielerreichung**

Das Ziel des Projekts WegA ist eine nachhaltige berufliche Integration der betreuten Jugendlichen. Für die Mehrheit der Betreuten steht dabei zunächst das Erlangen eines Schulabschlusses im Vordergrund, um so die Voraussetzungen für die gewünschte berufliche Ausbildung zu erwerben.

Die berufliche Integration versteht sich dann als Vermittlung in betriebliche und schulische Ausbildungen oder in entsprechende weiterführende Schulen, soziale/ berufliche Praktika, in Arbeit oder in Maßnahmen der Agentur für Arbeit zur weiteren Berufsvorbereitung. Dieses Ziel konnte über alle Schularten hinweg sehr gut erreicht werden – wie der Statistik zu entnehmen ist.

Aus den Klassen des VABO gehen in diesem Jahr keine Schüler in eine weiterführende Schule oder beginnen eine Ausbildung. Auffällig beim Betrachten der Statistik ist eine hohe Zahl von Jugendlichen, die im Anschluss an das VAB in eine Maßnahme der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters münden, obwohl gleichzeitig ein Rückgang der Unversorgten zu

bemerken ist. Ähnlich verhält es sich mit den Jugendlichen aus der 2BFS, die ein FSJ beginnen. Auch hier liegt der Wert deutlich über dem des Vorjahres. Es scheint, dass viele Jugendliche mehr Zeit zur Vorbereitung auf eine Ausbildung benötigen.

Die Projektziele können dabei nur mit einem gut ausgebauten und gepflegten Netzwerk erreicht werden. Die Projektmitarbeiterinnen sind sehr gut in die Strukturen der Edith-Stein-Schule eingebunden. Es besteht große Unterstützung sowie der nötige Freiraum von Seiten der Schulleitung, den Abteilungsleitern und von Klassen- und Fachlehrern. Auch mit der Schulsozialarbeit und der Beratungslehrerin wurde wieder eng zusammengearbeitet.

Die Teilnahme an Konferenzen und Dienstbesprechungen ist in der Schule ebenso selbstverständlich wie der Einblick in alle relevanten Belange und der Einbezug in pädagogische Entscheidungen. Regelmäßige Abstimmungen erfolgen mit der zuständigen Abteilungsleiterin wie auch den Klassenlehrern. Auch von Seiten der Schulleitung erfährt die Jugendberufshilfe größte Unterstützung. Da die Lobkultur der Edith-Stein-Schule besonders gepflegt wird, drücken alle Beteiligten ihre Anerkennung in höchstem Maße aus.

Es bestand ein intensiver Kontakt zur zuständigen Berufsberaterin der Agentur für Arbeit und der Kontakt zu den zuständigen Fallmanagern des Jobcenters wurde ausgebaut. So wurden auch in diesem Schuljahr bei einer Reihe von förderbedürftigen Jugendlichen psychologische Untersuchungen, Sprachstands- und Berufswahltests durchgeführt. Erstmals wurde ein solches Testverfahren durch einen Dolmetscher unterstützt. In einer Abschlussbesprechung am Ende des Schuljahres wurde bereits der Fahrplan für das kommende Schuljahr festgelegt.

In diesem Schuljahr gab es zudem Kooperationen mit zahlreichen Praktikums- und Ausbildungsbetrieben, Jugend-, Ausländer- und Landratsamt, Jobcenter, Regionales Bildungsbüro, Beratungsstellen, Helferkreise Asyl und Ehrenamtlichen, AHA-Erlebnis, Martinusschule Ravensburg, Berufseinstiegsbegleiter, abgebende und weiterführende Schulen, CJD Bodensee-Oberschwaben, bfz Ravensburg, IHK Oberschwaben, Handwerkskammer, Liebenau Berufsbildungswerk, Caritas Bodensee-Oberschwaben, Polizei Ravensburg, TAVIR e.V. uvm.

Um sich auch fachlich weiterhin der Aufgabe der Jugendberufshilfe stellen zu können, besuchten die Projektmitarbeiterinnen eine Reihe von Fortbildungen im Bereich: Arabischer Kulturraum, Übergänge gestalten, Unterricht im VAB/ BEJ/ VABO und Forum Übergang Schule-Beruf. Außerdem nahmen sie zur Stärkung ihrer persönlichen Resilienz am Gesundheitstag der Edith-Stein-Schule teil.

## **Resümee**

Mit dem Projekt WegA an der Edith-Stein-Schule in Ravensburg und Aulendorf konnte wieder ein großer Beitrag zur beruflichen Integration der betreuten Schüler und Schülerinnen geleistet werden.

Der Betreuungs- und Beratungsbedarf hat sich auch in diesem Schuljahr nicht verringert. Im Gegenteil, mit 4 Klassen im VAB, die von Migranten und Flüchtlingen besucht werden, zusammen mit den schulisch schwachen Jugendlichen der Berufsfachschulen ging uns die Arbeit nicht aus! Eine intensive Begleitung von Jugendlichen, die mit multiplen Problemlagen belastet sind, braucht viel Zeit, Energie und fachliche Kompetenz!

Von daher begrüßen wir die Aufstockung der Schulsozialarbeit an unserer Schule und versprechen uns noch mehr Unterstützung in der Förderung der benachteiligten Jugendlichen.

Aber wir können auch zufrieden mit unserer Arbeit sein, denn von 255 Flüchtlingen, die im Bereich der HK Ulm derzeit ausgebildet werden, haben wir eine nicht unerhebliche Anzahl in Ausbildung vermittelt. Demotivierend für unsere Schüler sind in diesem Zusammenhang aber Nachrichten von Abschiebungen von Auszubildenden bzw. von Schülern, die bereits einen Ausbildungsvertrag haben. Daher möchten wir uns der Forderung des Hauptgeschäftsführers der Handwerkskammer Ulm, Tobias Mehlich anschließen, bei Ausbildung „einen Aufenthalt ohne Abschiebegefahr zu ermöglichen.“ (Schwäbische Zeitung vom 19.6.2018).

Sorge machen wir uns über all diejenigen, die noch keine Ausbildung gefunden haben, ihre bisherige schulische Vorbildung noch nicht an unsere Anforderungen angleichen konnten und noch nicht verstanden haben, was Ausbildung wirklich bedeutet. Manche Schüler beugen sich auch dem Druck von zu Hause, Geld zu schicken und arbeiten ohne ausreichende Deutschkenntnisse als Helfer.

Dennoch sind wir zuversichtlich, dass wir durch unsere Arbeit im Projekt WegA nicht nur die Jugendlichen auf einen guten Weg bringen können, sondern auch die 49.000 unbesetzten Ausbildungsplätze verringern werden. Dabei setzen wir durch gute Praktika weiterhin auf den „Klebeffekt“ zwischen Schülern und Betrieben, um den Weg in die Ausbildung zu ebnen.

Wir sagen DANKE und freuen uns sehr auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten!

Ravensburg, im Juli 18

Karin Kraus  
Silke Nagel



## Gewerbliche Schule Ravensburg

### Mitarbeiter

Heike Brehm  
Heiderose Nies-Denniger

### Schulprofil

Gewerbliche und technische Berufsschule

### Betreute Jugendliche

Schulart	Klassen	Schüler	betreut	davon intensiv (> 8h)
VABO	0	0	0	0
VAB	2	33	33	33
BEJ	0	0	0	0
1BFS	12	294	119	69
2BFS	2	42	13	2
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>369</b>	<b>165</b>	<b>104</b>

### Ausgangslage und Handlungsbedarf

#### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf (VAB)

In diesem Schuljahr wurden wieder zwei VAB-Klassen gebildet, die ausschließlich von jungen, männlichen Flüchtlingen besucht wurden. Im Unterschied zum vergangenen Jahr hatten wir es nun mit deutlich weniger Migranten aus Gambia zu tun; dafür kamen wesentlich mehr Afghanen und zum ersten Mal auch Syrer in eine Klasse. Die Deutschkenntnisse waren bei allen ausreichend gut, um sich mit uns verständigen zu können.

Herkunftsland	VAB1	VAB2
Afghanistan	8	8
Eritrea		1
Iran	2	1
Syrien	5	
Irak		1
Äthiopien		1
Guinea		2
Kroatien	1	
Somalia	1	1
Gambia		2

Durch das Zugangsalter des VAB von max. 19 Jahren entstand der Eindruck, dass bei manchem Schüler durch die Situation im Herkunftsland sowie die Flucht keine altersgemäße emotionale Entwicklung stattfinden konnte. Sie schienen nachzureifen.

Manche Schüler erreichten die Volljährigkeit während des Schuljahres, was häufig einen Wechsel des Wohnortes sowie der Betreuungssituation zur Folge hatte.

Neben der zusätzlichen psychischen Belastung für die Schüler hatte dies auch vereinzelt zur Folge, dass sie ihr Praktikum aufgeben mussten, da sie die Betriebe vom neuen Wohnort aus nicht mehr mit ÖPNV oder dem Fahrrad erreichen konnten. Mit Unterstützung der JBH, teilweise in Kooperation mit Helferkreisen wurden schnell neue Betriebe gefunden.

Noch stärker, als durch die Wohn- und Betreuungssituation beeinflusst, wurde die Arbeit der JBH durch die zahlreichen Ausreiseaufforderungen mit Erreichen der Volljährigkeit der betreuten Schüler erschwert. Oftmals reagierten Schüler, die sich bis dahin gut entwickelten, plötzlich mit starken psychischen Auffälligkeiten; z. B. Essstörungen, plötzliche Fehlzeiten, Suiziddrohungen und vielem mehr.

In der Folge wurden, hinsichtlich unserer Arbeit mit den Jugendlichen, abgesprochene Bewerbungsstrategien über den Haufen geworfen und vereinbarte Termine nicht wahrgenommen. Die eigentliche Aufgabe der JBH konnte häufig erst fortgesetzt werden, wenn die Betroffenen Widerspruch eingelegt und wieder Hoffnung hatten. Manche, auch in den einjährigen Berufsfachschulen, wandten sich ganz von der Schule ab.

Eine große Zahl der betreuten Schüler zeigten Symptome von Traumata und Depressionen. So befanden sich einige der Schüler bereits in psychotherapeutischer Behandlung. Andere wiederum brauchten diese dringend, lehnten eine solche jedoch ab.

Letztlich konsumierten einige Schüler aufgrund ihrer Situation Psychopharmaka oder Drogen. Ein Schüler war durch seine Medikamente das ganze Schuljahr über derart ruhiggestellt, dass wir schon an eine Behinderung dachten. Nachdem er die Medikamente absetzte, war er wie ausgewechselt.

Weitere Schüler hatten Probleme mit der Impulskontrolle. So bestätigte beispielsweise ein Schüler im Gespräch, dass er im Heimatland die Schule nur für die Prüfungen besuchte und so starke Verhaltensprobleme hatte, dass ihn sein Vater letzten Endes fortschickte. Er konnte sein VAB-Praktikum in einem Betrieb machen, dessen Chef ebenfalls Migrationshintergrund und viel Verständnis für seine Situation hatte. Die gute Arbeit und das dafür erhaltene Lob stärkten sein Selbstbewusstsein.

Ferner wurde in der Betreuung durch die JBH großer Wert darauf gelegt, genderspezifische Themen miteinfließen zu lassen, um für Aspekte der Gleichberechtigung im Allgemeinen und insbesondere in der Arbeitswelt zu sensibilisieren. So ergaben sich zu Beginn des Jahres oftmals Missverständnisse und Probleme gegenüber bzw. mit weiblichen Vorgesetzten.

Ergänzend und begleitend zum Unterricht ging es uns vor allem darum, die Jugendlichen auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Neben einer klassischen Wissensvermittlung gehörte dazu das Vermitteln und Einfordern von Softskills wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, das Anerkennen von Autoritäten (Lehrer, Vorgesetzte), das Übernehmen von Verantwortung (für sich, für andere und Arbeitsmaterialien), selbstständiges Arbeiten oder die Bereitschaft zur Wissenserweiterung bzw. der Einübung und Festigung von Kulturtechniken.

Einige Schüler verfügten bereits über diese Tugenden – meist waren es eben diese Jugendlichen, welche dann auch am Ende des Schuljahres einen Ausbildungsvertrag unterzeichnen konnten.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Bereitschaft der Betriebe Geflüchtete in ein Praktikum oder in eine Ausbildung zu nehmen nachlässt. Auch offene und sozial eingestellte Arbeitgeber haben in der Zwischenzeit eigene Erfahrungen gemacht, die sie dazu bewegen, vorerst keine Flüchtlinge mehr anzustellen.

Im Gegensatz zu den letztjährigen Schülern ist ein Teil der Schüler nicht mehr so motiviert, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. So befinden sich in deren Freundeskreisen diverse Jugendliche, die aktuell eine Ausbildung absolvieren oder bereits abgebrochen haben. Durch den Austausch bzw. deren Erzählungen sinkt bei manchem VAB-Schüler die

Motivation und/ oder schwindet der Glaube an ein Gelingen. Ebenso möchte ein Teil der Schüler schnellstmöglich Geld verdienen.

### Einjährige Berufsfachschule (1BFS)

In zahlreichen Klassen der 1BFS und der verschiedenen Abteilungen war die Präsenz der JBH mehr denn je gefordert. Eine gute Planung mit allen am (Aus-)Bildungsprozess Beteiligten war nötig. Ursächlich dafür ist, dass es einer Vielzahl der Schüler an grundlegenden Kenntnissen und Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen mangelte oder fehlte.

Neben den kulturtechnischen Kompetenzfeldern wie Lesen, Schreiben, Rechnen zeigten sich oftmals deutliche Auffälligkeiten in den Bereichen Sozial- und Methodenkompetenz. Eine Ausbildungsreife erschien und erscheint uns oftmals nicht gegeben.

Die Gründe für diese Entwicklung in diesen Klassen scheinen vielfältig. So sind beispielhaft eine unzureichende Begleitung und Unterstützung durch das Elternhaus, der erworbene Bildungs- und Wissensstand zum Abschluss der allgemeinbildenden Schule, gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen, unterschiedliche Werte- und Normvorstellungen, die Qualität der konsumierten Medien sowie eine Beeinflussung durch diese, u.a. zu nennen und zu bedenken.

In diesem Jahr zeigten viele Schüler gesundheitliche Probleme und litten teilweise an chronischen Erkrankungen, die unzureichend diagnostiziert oder behandelt schienen. Dies traf vor allem bei Migranten der zweiten Generation zu. Die JBH unterstützte dabei, Diagnostik und Therapie einzuleiten und die Schüler im weiteren Verlauf für eine regelmäßige Wahrnehmung der Therapietermine zu motivieren.

In mehreren Fällen konnte so mit Hilfe der JBH die gesundheitliche Situation der Schüler so weit verbessert werden, dass sie wieder regelmäßig am Unterricht teilnehmen und sich auf einen Ausbildungsplatz bewerben konnten, und nun im September eine Ausbildung beginnen können. Bei einigen hatte dies zur Folge, dass sie die Schule abbrachen, um sich intensiver um ihre Genesung kümmern und im nächsten Schuljahr wieder neu starten zu können.

Fehlende Berufswahl- und Ausbildungsreife bleiben ein Dauerthema. In einer der Metallklassen hatten von 21 Schülern lediglich fünf einen Praktikumsplatz, zwei davon mit Ausbildungsvertrag. Erfreulicherweise ist es gelungen, die Jugendlichen so zu unterstützen, dass, bis auf zwei Schüler, alle einen passenden Ausbildungsplatz gefunden haben.

In den Einjährigen Berufsfachschulen sind in der Zwischenzeit viele Flüchtlinge angekommen. Ihr Anteil in den verschiedenen Klassen variierte in diesem Schuljahr stark. Nahezu alle hatten große Sprachschwierigkeiten und kamen teils, aufgrund bestehender Ausbildungsverträge, auch mit Sprachniveau A1/ A2 an die Schule. Für sie war es eine große Umstellung, am regulären, nicht sämtlich auf Migranten angepassten bzw. sprachsensiblen Unterricht teilzunehmen.

Einem den Unterricht ergänzenden Deutschkurs, welcher diese Problematik aufgriff und den betroffenen Schülern dies bzgl. Unterstützung bot, blieben jedoch viele angemeldete Teilnehmer fern. Nur im Einzelfall waren organisatorische Schwierigkeiten die Ursache des Nichterscheinens zum berufsbezogenen Nachhilfeunterricht in Deutsch.

Ebenso wurde kostenloser Nachhilfeunterricht von (ehemaligen) Lehrern und Schülern nicht in dem Maße angenommen, wie er eingefordert wurde. Auch hier zeigte sich, dass es einigen Schülern schlichtweg am persönlichen Engagement fehlte, einzelne Bereiche im Selbststudium oder mit ehrenamtlicher Unterstützung aufzuarbeiten.

Die JBH unterstützte die Schüler darin, Lösungen für ihre Schulschwierigkeiten zu finden. Vor allem wurden dazu selbstreflektierende Gespräche geführt. Hilfe zur Selbsthilfe war das Motto.

In diesem Kontext war die hohe Quote an Abbrechern der einjährigen Berufsfachschulen zu sehen. Neben Sprachschwierigkeiten waren die Abbruchgründe auch in dieser Schulart oftmals massive psychische Probleme, häufig im Zusammenhang mit einer Ausreiseaufforderung bzw. ihrer Bleibe- und Zukunftsperspektive, mangelnde Zuverlässigkeit und auch fehlende Arbeitsmotivation.

Oftmals kamen zudem finanzielle Schwierigkeiten hinzu, weil häufig die Angehörigen im Heimatland finanzielle Unterstützung bzw. Rückzahlung einforderten oder unbedacht vertragliche Verpflichtungen eingegangen wurden.

Viele der Flüchtlinge waren sehr misstrauisch oder wollten beweisen, dass sie alles selbst regeln können. So wurde die JBH häufig erst einbezogen, wenn es eigentlich schon zu spät war und die Schüler infolge ihrer Probleme die Schule bereits nicht mehr (regelmäßig) besuchten, oder ihr Entschluss zum Abbruch nicht mehr umzukehren war.

Statt Lösungen zu erarbeiten, galt es nur noch den Kontakt zum Jobcenter oder der Agentur für Arbeit herzustellen und den betroffenen Schülern die Illusion zu nehmen, dieser Kontakt sei gleichbedeutend mit der Vermittlung einer sofortigen Arbeitsstelle.

Unbedingt erwähnt werden müssen die Geflüchteten, die sich geräuschlos und selbstverständlich in unsere Gesellschaft eingliedern und diese bereichern; unter anderem auch mit beispielhafter Freundlichkeit, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft.

Der Anteil der weiblichen Schüler war, außer in der Textil- sowie der Druck-Medien-Klasse, geringer als in den vorigen Jahren. Für zwei Mädchen aus der Holz-Klasse ohne Praktikumsbetrieb wurden Alternativen erarbeitet, welche letztlich doch nicht umgesetzt werden mussten. Beide Schülerinnen erhielten, wenn auch relativ spät im Schuljahr, doch noch einen Praktikumsplatz mit der Möglichkeit einer sich anschließenden Ausbildung.

Im Schuljahresverlauf entstand bei uns zunehmend der Eindruck, dass durch die hohe Schülerzahl und dem damit verbundenen Sättigungsgrad des Marktes bei der Auswahl der Azubis und Praktikanten geschlechterspezifische Kriterien wieder verstärkt eine Rolle spielen.

Bei einigen unserer Schüler zeigte sich, dass sie komplexe Problemlagen mitbrachten, welche nicht während der Schulzeit bearbeitet werden konnten und es erforderlich machte die einjährige Berufsfachschule zumindest vorübergehend abzubrechen. Diese Zeit sollten sie nutzen, um ihre familiären, sozialen und psychischen Probleme zu bearbeiten, um wieder richtig einsteigen zu können.

Erfreulich war, dass viele der Schüler mit denen die JBH bereits zu Beginn des Schuljahres intensiv gearbeitet hatte, sich verselbstständigten, ohne wesentliche weitere Hilfe Gelerntes anwenden konnten und letztlich alleine ihren jetzigen Ausbildungsplatz gefunden haben.

### Zweijährige Berufsfachschule

Im 2. Schuljahr der 2 BFS mussten dieses Jahr nur zwei Schüler betreut werden. Hier setzte sich die im letzten Jahr gezeigte Leistungsfähigkeit dieser Klasse fort, so dass alle Schüler, bis auf diese zwei genannten, schon zu Beginn des Schuljahres einen Ausbildungsplatz hatten oder aber anschließend mit sehr guten Noten das Abitur anstrebten.

In der Eingangsklasse zeichnete sich ein höherer Betreuungsbedarf ab. Neben schwachen Schülern waren einige Schüler, trotz zufriedenstellender schulischer Leistungen, mit der Berufswahl überfordert. Hier ist die JBH frühzeitig eingestiegen, um die Berufswahlkompetenz zu stärken.

Die Klasse wurde intensiv auf die Ausbildungsveranstaltungen zahlreicher Firmen, Bildungsmessen etc. hingewiesen und ggf. begleitet. Mit einzelnen Schülern wurden Entscheidungshilfen für die geeignete Berufswahl erarbeitet, damit sie sich rechtzeitig in den jetzt beginnenden Bewerbungsprozess für 2019 eingliedern konnten bzw. können.

### **Umsetzung des Projekts**

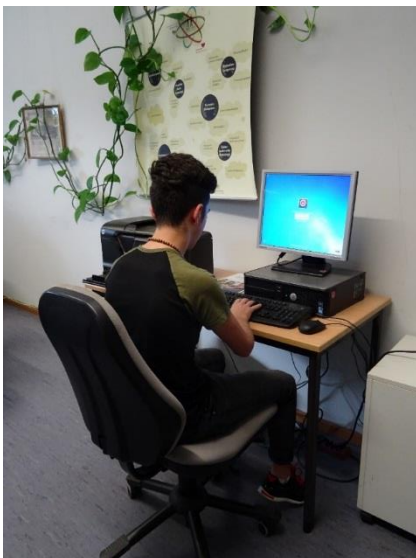
Durch die Aufnahmegespräche zu Schuljahresbeginn, welche praktisch mit allen potentiell zu betreuenden Schülern stattfanden, wurde ein erster Überblick über die aktuelle Situation geschaffen, so dass im Hintergrund diejenigen Schüler schon frühzeitig niederschwellig begleitet werden konnten, bei denen sich die Notwendigkeit für intensivere Unterstützung abzeichnete.

Durch die Begleitung einzelner Schüler, hatten auch Mitschüler die Gelegenheit, quasi zwischen Tür und Angel, Fragen zu klären. Die Betreuung der Jugendlichen gestaltete sich individuell sehr unterschiedlich. Je nach Bedarf wurden Schüler dort unterstützt, wo sie selbst um Unterstützung baten oder die betreuenden Lehrkräfte und Eltern erkannten, dass Unterstützung notwendig war.

Die Berufsorientierung wurde in enger Kooperation mit der Agentur für Arbeit durchgeführt. Hierzu wurden auch die Angebote der Agentur für Arbeit, wie Berufswahltests, aber auch Möglichkeiten wie Internetrecherche und Apps genutzt. Mit Schülern, die frühzeitig erkannten, dass sie im gewählten Berufsfeld nicht richtig sind, wurde unter Berücksichtigung der Schulpflicht eine berufliche Alternative erarbeitet.

Viele Schüler wurden das ganze Schuljahr über kontinuierlich begleitet. Die Begleitung erstreckte sich von der Berufsorientierung, der Entscheidung für ein oder zwei Wunschberufe, bis hin zur Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Bei den weiteren Kontakten wurden die Schüler angeleitet, kontinuierlich nach passenden Stellenangeboten zu suchen und die Bewerbungsunterlagen entsprechend anzupassen.

Eine große Aufgabe war es dabei, die Schüler von der Wichtigkeit der zeitnahen Erledigung dieser Aufgaben zu überzeugen. Bei der richtigen Wahl des Mediums für die Bewerbung; klassisch schriftlich, per E-Mail oder Onlineformular, wurde geholfen.



Danach wurde die angemessene Kommunikation mit dem zukünftigen Betrieb abgesprochen, beispielsweise das telefonische Nachfragen im taktisch richtigen Zeitrahmen oder die Formulierung von E-Mails. Der Mehrzahl von Schülern war nicht klar, dass sie noch entscheidenden Einfluss auf ihre Bewerbung auch nach deren Versand haben. Diese Chance galt es intensiv zu nutzen.

Sollte die Bewerbung zum Vorstellungsgespräch führen, wurde darauf intensiv vorbereitet. Thematisiert und ggf. trainiert wurde die Recherche zum Betrieb, die Vorbereitung auf etwaige Bewerbungsfragen, eine angemessene Kleidung, Körperhaltung, oder auch eine Vorbereitung auf Einstellungstests.

Führten all diese Bemühungen nicht zum Erfolg, war es Zeit zu reflektieren. Es wurden Gründe für die Absagen analysiert. Auch unter Einbeziehung der Feedbacks der Lehrer und erster Leistungsbeurteilungen wurde versucht herauszufinden, ob man sich für den richtigen Beruf entschieden hatte.

In dieser Phase fiel es vielen Schülern, und auch deren Eltern viel leichter, sich vom Traumberuf zu verabschieden und realistischere Ziele zu formulieren. Wir motivierten und erhöhten die Frustrationstoleranz. Enorm wichtig war es dabei, die Schüler zu einem Perspektivwechsel anzuregen, sich in die Situation eines Kollegen oder Chefs zu versetzen und so deren Reaktionen zu erklären, das eigene Verhalten zu überdenken und gegebenenfalls zu ändern.

In dieser langen Zeit der Begleitung konnten wir Zuverlässigkeit trainieren, denn kaum einem Schüler gelang es, die vereinbarten Aufgaben aufs Erste zu erfüllen oder Termine immer wahrzunehmen. Für die JBH erforderte es eine hohe Flexibilität im Alltag und viel aufsuchende Sozialarbeit, um die Schüler zu erreichen.

Schüler, die sich während des laufenden Schuljahres nicht auf die Zusammenarbeit mit der JBH einlassen konnten, suchten gegen Schuljahresende, oft nach den Prüfungen die Unterstützung der JBH. In diesen Fällen war es das Ziel, evtl. doch noch einen der zahlreichen offenen Ausbildungsplätze zu besetzen.

Wenn dies nicht gelang, wurden weitere Wege zur Überbrückung, z. B. Freiwilligendienste wie FÖJ, FSJ oder Jahrespraktika wie EQ und andere Maßnahmen aufgezeigt. Zudem wurde versucht die Hemmschwelle hinsichtlich einer Kontaktaufnahme zur Agentur für Arbeit zu senken. Bestenfalls vereinbarten wir gleich einen Termin und wirkten darauf hin, dass dieser auch zuverlässig wahrgenommen wurde. Die Ergebnisse dieser intensiven Bemühungen gingen leider nicht mehr in die Statistik ein.

Bei Schülern mit zusätzlichen sozioemotionalen Schwierigkeiten wurde, dank der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, in jedem Einzelfall entschieden, ob man parallel tätig werden konnte, oder ob zunächst die alleinige Bearbeitung einzelner Schwerpunktthemen Vorrang hatte.

## **Zielerreichung**

Das Ziel, die nachhaltige Integration von Jugendlichen in Ausbildung konnten wir wieder bei nahezu allen Jugendlichen erreichen. Es wurden individuelle tragfähige Lösungen für jeden Einzelnen erarbeitet, die ihm den Einstieg in ein gelingendes Berufsleben ermöglichten. Durch dieses niederschwellige Angebot gelang es uns, viele Schüler mit Schwierigkeiten frühzeitig so zu begleiten, dass sich weitere kostspielige Arbeitsmarktmaßnahmen erübrigen.

## **Resümee**

Unsere Arbeit entwickelt sich kontinuierlich dem Bedarf angepasst weiter. Was sich dieses Jahr grundlegend im Vergleich zu anderen Jahren unterschieden hat, ist die Arbeit mit Flüchtlingen, die zwar nicht unseren Schwerpunkt bildet, für uns aber in dieser Intensität neu ist.

Wir stellen uns laufend auf sich ändernde Situationen ein. Eine individuelle Betreuung ist im Projekt WegA unabdingbar, da die Bedarfe der Jugendlichen sehr unterschiedlich sind. Auch das familiäre Umfeld ist hierbei von großer Bedeutung. Teils haben wir es mit Schülern zu tun, die keinerlei Unterstützung aus dem Elternhaus erfahren und, im anderen Extrem, mit Kindern überfürsorglicher Eltern, die den Jugendlichen alles und jede Verantwortung für sich selbst abnehmen.

Wir freuen uns, dass wir wieder so viele Schüler auf ihrem Weg begleiten konnten ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten und die Herausforderungen der Berufswelt anzunehmen. Unser Dank gilt allen Beteiligten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ravensburg, im Juli 18

Heike Brehm  
Heiderose Nies-Denniger

## Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch

### Mitarbeiter

Almut Hagemann-Doumbia  
Gerhard Schönbrodt

### Schulprofil

Haus- und landwirtschaftliche, gewerbliche und technische Schule

### Betreute Jugendliche

Schulart	Klassen	Schüler	betreut	davon intensiv (> 8h)
VABO	2	30	30	22
VAB	2	33	33	16
BEJ	1	17	17	10
1BFS	3	71	11	2
2BFS	8	132	132	57
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>283</b>	<b>223</b>	<b>107</b>

### Ausgangslage und Handlungsbedarf

Das Bildungsangebot der Geschwister-Scholl-Schule umfasst folgende Berufsfelder: Gewerbe und Technik, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Pflege und Soziales in den Schularten Berufsschule, Berufsfachschule, Berufskolleg und Berufliches Gymnasium.

#### Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (VAB, VABO)

Die Schüler des VAB kamen zu einem großen Teil aus der Förderschule und der Vorklasse (VABO) und hatten verschiedene Nationalitäten. Fehlende Ausbildungsreife und leider auch oft schwierige familiäre Umstände, bei Flüchtlingen vielfach Traumatisierungen, hatten zur Folge, dass der Schul- und Praktikumsverlauf nicht reibungslos von statten ging und die Vermittlung in eine Ausbildungsstelle äußerst schwierig war.

Der Vermittlung der aus dem VABO kommenden Schüler standen oft die mangelnden Deutschkenntnisse gegenüber. Laut IHK und Handwerkskammer wird für eine Ausbildung ein B2 Niveau empfohlen, die Schüler des VABO aber hatten fast alle bei Beginn der Maßnahme A2.

Sehr erfreulich war deshalb, dass die Jugendberufshilfe Betriebe gewinnen konnte, die Schüler trotz dieser Umstände in eine Ausbildungsstelle aufgenommen haben. Weiter konnten in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit einige Schüler in eine betreute Ausbildung übergehen.

Zu Beginn des vergangenen Schuljahres wurden zwei VABO-Klassen eingerichtet für Migranten ohne oder mit nur geringfügigen Deutschkenntnissen aus europäischen, überwiegend aber außereuropäischen Ländern. Die Schüler wurden auf der Grundlage ihrer Deutsch-Kenntnisse in zwei Stufen eingeteilt:



Die Klasse VABO1 besuchten zum großen Teil Schüler, die in ihrem Herkunftsland bereits während ihres Schulbesuches an einem Deutschunterricht teilgenommen hatten oder Schüler, die sich bereits seit längerem in Deutschland aufhielten.

In der Klasse VABO2 wurden diejenigen Schüler untergebracht, die über sehr geringe Deutschkenntnisse verfügten. In dieser Klasse wurden im laufenden Schuljahr weitere Schüler aufgenommen.

Um die vielseitigen Hürden bei der Eingliederung nehmen zu können, wurde zunächst von Lehrern und Sozialarbeit an der Integration in den Schul- und Lebensalltag gearbeitet. Im zweiten Drittel des Schuljahres übernahmen die Mitarbeiter der Jugendberufshilfe Berufsorientierungs- sowie Bewerbungsscoaching und thematisierten die Strategien rund um die Praktikumssuche.

Zwei Wochen des Unterrichts wurden für ein Betriebspraktikum zur Verfügung gestellt. Die Teilnahme am Praktikum war jedoch freiwillig, da noch nicht alle Schüler reif für die Praktikumssuche und die Mitarbeit in einem Betrieb waren. Schüler, die kein Praktikum absolvierten, wurden in dieser Zeit beschult.

Während der Praktikumssuche und im Anschluss an das Betriebspraktikum wurden die Schüler von der Jugendberufshilfe und im Rahmen der Berufsberatung befähigt ihre Berufswahl zu treffen.

Die Schüler konnten während des Schuljahres Deutschprüfungen bis Niveau A2 erwerben. Bei zahlreichen Schülern wurden die nötigen Schritte zum Antritt einer Ausbildungsstelle gemacht.

Das Tätigkeitsfeld ist hier sehr vielfältig und umfangreich, da die Voraussetzungen der Migranten nicht ohne Weiteres mit deutschen Vorgaben vergleichbar sind oder im deutschen Bildungssystem den gängigen Ansprüchen genügen. Das Interesse der Betriebe ist sehr unterschiedlich. Die Vorgaben der Verwaltung waren oftmals nicht eindeutig. Die Jugendlichen wären allein nicht in der Lage gewesen sich im deutschen Kontext von Berufswahl und Ausbildungsplatzsuche zurecht zu finden.

Die Mitarbeiterin des Projekts JuMiSa (Jugendmigrationssozialarbeit/ CJD Ravensburg) übernahm wie im vergangenen Jahr die Koordination für die Zusammenarbeit zwischen Schule, Jugendberufshilfe, Verwaltung, ehrenamtlichen Betreuern und zahlreichen anderen Stellen und Beteiligten sowie die sozialpädagogische Betreuung der Schüler.

Der Jugendberufshilfe wurden gezielt Schüler mit Beratungsbedarf zugeführt. Basisinformationen zu Voraussetzungen, Alltagsbetreuung, Lernfortschritten sowie Berufswünschen standen der Jugendberufshilfe durch die Kooperation mit dem Projekt JuMiSa zur Verfügung.

### Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Schüler dieser Klasse hatten bedingt durch schlechte Abgangszeugnisse, mangelnde Berufsorientierung, mangelnde Unterstützung von Seiten der Eltern, aufgrund von Motivationsproblemen und einige wegen psychischer Auffälligkeiten nur geringe Chancen eine Ausbildungsstelle zu finden.

Das Ziel, durch praktische Erfahrungen einen geeigneten Beruf zu finden, war auch nur bei wenigen vorhanden. Wieder andere mussten sich generell einmal orientieren und motivieren, um in eine Ausbildung zu gehen, andere waren auch nur da, um ihre Berufsschulpflicht zu erfüllen.

Während des Schuljahres zeigte sich, dass bei einem großen Teil der Klasse immense Verhaltensauffälligkeiten vorhanden sind. Dies war unter anderem ein Grund, weshalb es für einige Schüler nicht leicht wurde, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen, bzw. auch kein Interesse daran hatten, diese zu erfüllen.

Auch konnten durch gezielte Praktika und individuelle Beratung in einigen Fällen keine Lösungen gefunden werden, da die Fehlzeiten bei einigen Schülern sehr hoch waren, manche mehr mehr Fehltag als Anwesenheit hatten. Erfreulicherweise konnte im Laufe des Jahres bei einigen Schülern die Lust auf das Lernen wieder geweckt werden, und so haben wir zwei Schüler, die nächstes Jahr weiterführende Schulen besuchen werden.

### Einjährige Berufsfachschulen (1BFS)

Die Betreuung der Schüler aus den Klassen der einjährigen Berufsfachschulen Metalltechnik und Farbtechnik gestaltete sich wie in den vergangenen Jahren. Betreut wurden Schüler, die über keine Praktikumsstelle bzw. Vorvertrag von einem Betrieb verfügen. Diese Schüler haben oftmals auch sonst Unterstützungsbedarf in den Bereichen fachliche oder soziale Kompetenzen, sie haben keine oder wenig Unterstützung durch ihre Familie oder ihr soziales Umfeld und keine Verbindung zu Ausbildungsbetrieben.

Ohne konkrete berufliche Perspektive, fallen sie eher durch störendes Verhalten auf, haben höhere Fehlzeiten als ihre Mitschüler und schwächere schulische Leistungen. Sobald sie jedoch eine Ausbildungsstelle in Aussicht haben verändert sich in den meisten Fällen daraufhin ihr Gesamtverhalten in Richtung „Ausbildungsreife“. Durch die Unterstützung der Jugendberufshilfe kann somit dieser negative Schulverlauf unterbrochen werden.

Für die jungen Flüchtlinge war die berufliche Eingliederung nach einem Jahr Berufsfachschule eine Ausnahme. Deutschkenntnisse müssen weiterhin verbessert werden, z.T. muss die Berufsfachschule wiederholt oder ein anderer Beruf gewählt werden. Für manche gibt es die Möglichkeit eine Arbeit als ungelernte Kraft aufzunehmen.

Es gab Ausbildungsunterbrechungen wegen der Ausweisung nach abgelehntem Asylantrag oder aufgrund großer Hindernisse bei der Alltagsbewältigung oder auch fehlender Kultur- bzw. Sozialkompetenz. Diese Schwierigkeiten waren häufig trotz intensiver Betreuung durch die Jugendberufshilfe nicht zu überwinden.

Für die jungen Migranten aus europäischen Ländern mit gesichertem Aufenthalt und guter schulischer Vorbildung war der Übergang in eine Ausbildung hingegen machbar.

### Zweijährige Berufsfachschulen (2BFS)

Die zweijährigen Berufsfachschulen Elektro- und Metalltechnik werden an der Geschwister-Scholl-Schule seit vier Jahren als Modellprojekt BFPE - Berufsfachschule Pädagogische Erprobung geführt. Ein Mindestnotenschnitt als Zugangsvoraussetzung fällt hier weg.

Dementsprechend melden sich Schüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen, ihr Leistungsniveau betreffend, an. Im ersten Schuljahr kann gewählt werden zwischen der Fortsetzung des Schulbesuchs bis zum Realschulabschluss nach dem zweiten Schuljahr und einem BEJ oder Hauptschulabschluss bereits nach dem Besuch des ersten Schuljahres.

Bei dieser Entscheidung spielt die Betreuung durch die Jugendberufshilfe eine wesentliche Rolle. Mit Berufsorientierung und Hilfestellung bei der Ausbildungsplatzsuche stellen BEJ- und Hauptschulabschluss für leistungsschwache Schüler eine echte Alternative z. B. zur Wiederholung einer Klasse dar.

Die JBH nimmt an den Teambesprechungen der Lehrerschaft teil und hat so Zugang zu allen aktuellen Entwicklungen der Schüler und damit die Möglichkeit, die Schüler bei ihrer Wahl des passenden Schulabschlusses zu unterstützen.

Teilweise fällt es den Schülern schwer, sich der Einsicht zu stellen, dass sie leistungsmäßig überfordert sind und der Entscheidungsprozess nimmt Monate in Anspruch. In dieser Phase ist wiederholt die Beratung der JBH gefragt

In Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit wurden alle Schüler des ersten Jahrgangs zur Berufswahl informiert und auf die Bewerbung für 2018 und 2019 vorbereitet. Für die Schüler des zweiten Jahrgangs bestand fortlaufend das Beratungsangebot der Jugendberufshilfe. Von 19 Schülern der Klasse hatten zum Schuljahresende 16 einen Ausbildungsvertrag und drei die Zusage einer weiterführenden Schule.

Da der Zugang zu den zweijährigen Berufsfachschulen Hauswirtschaft und Pflege keinen Mindest-Notenschnitt mehr erfordert, war auch in diesem Schuljahr der Andrang groß. Zum Beginn des Schuljahres wurden anhand von Gesprächen und Teilnahme am Unterricht mit den Schülern deren berufliche Orientierung und Ziele erkundet.

Dabei wurde auch klar, dass sich sehr viele Schüler angemeldet hatten, um einen mittleren Bildungsabschluss zu erlangen und nicht, um tatsächlich in diesen Berufsfeldern eine Ausbildung zu finden. Einige dieser Schüler wären besser im BEJ oder einem FSJ aufgehoben gewesen. So gab es sehr viele Schüler, die das Jahr nur sehr knapp bestanden und einige die auch abgehen mussten.

Deutlich wird das bei den diesjährigen Absolventen der zweijährigen BFS Hauswirtschaft und Gesundheit/ Pflege. Von gestarteten 39 Schülern blieben 23 übrig, wovon aber 22 auch bestanden haben.

Es hat sich gezeigt, dass die Unterstützung dieser Klassen äußerst notwendig ist. Es besteht eine große Nachfrage, adäquate aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu erstellen. Es ist aber gelungen gemeinsam mit den Lehrern Bewerbungen nach dem neuesten Standard zu erstellen. Außerdem benötigen diese Jugendlichen große Unterstützung beim Bewerbungstraining und bei der Ausbildungsplatzsuche.

Von den verbliebenen 23 Schülern der Klassen hatten zum Schuljahresende 11 einen Ausbildungsvertrag, fünf eine Vorpraktikumsstelle, einer eine schulische Ausbildung, fünf die Zusage einer weiterführenden Schule und nur eine Schülerin hatte nichts in Aussicht.

Gerade aber bei diesen Schülern wurde deutlich, dass die Berufsorientierung nicht sehr ausgeprägt und die Betreuung durch die JBH dringend nötig war. Auch hier konnten in bewährter Weise unterstützende Hilfen angeboten werden, die sehr gerne in Anspruch genommen wurden. Durch die kontinuierliche Arbeit der Lehrer in Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe konnte aber ein Teil dieser Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden und so wurden dieses Jahr die meisten Schüler in die nächste Klassenstufe versetzt.

### **Umsetzung des Projekts**

Neben verschiedenen Projekten zur Bildung sozialer Kompetenz und Entwicklung der Ausbildungsreife in Zusammenarbeit mit Werkstätten und Schulsozialarbeit, ist die Berufsorientierung ein wesentliches Element der JBH-Tätigkeit. Hauptbestandteile sind die Praktikumsstellenvermittlung, die Praktikumsbetreuung, die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung, die Präsentation von Berufsbildern und Betriebsbesichtigungen im Rahmen des Fachunterrichts.

Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt ist die Berufswegeplanung, die Einzelberatung der Jugendlichen zur Erarbeitung einer Perspektive im Anschluss an die Schulzeit. Die JBH bietet in diesem Zusammenhang u. a. Begleitung bei der Bewerbung um Ausbildungsstellen. Dies beinhaltet die Erstellung von Bewerbungsmappen, ebenso wie das Bekanntmachen der Schüler mit Bewerbungsgesprächen und Einstellungstests in Einzel- und Gruppenarbeit.

### Berufsorientierung

#### *Beratung zur Berufswegeplanung*

Bestimmte Berufe sind bei den Jugendlichen besonders beliebt. Dies betrifft nur eine kleine Auswahl gängiger Berufe. Viele andere z. T. auch sehr ähnliche Berufe werden nur deshalb nicht gewählt, weil sie den Jugendlichen nicht bekannt sind.

Die JBH unternimmt verschiedene Schritte um diesen Informationsmangel auszugleichen. Zur Darstellung der heutigen Vielfalt an Berufen wurde mit den entsprechenden Fachlehrern und der Berufsberatung zusammengearbeitet. Insbesondere wurden den Schülern Berufsbilder nahegebracht, die dem jeweils anderen Geschlecht zugeordnet werden oder aus verschiedenen Gründen eher gemieden werden.

Soll die Vermittlung in eine Ausbildungsstelle nachhaltig sein, müssen Interessen und Begabungen des Schülers zugrunde gelegt werden. Ihre Bestimmung durch die Jugendberufshilfe erfolgte auf der Grundlage der Erstgespräche mit den Schülern, ihrer Vorlieben und Leistungen im Fachunterricht, des beobachtbaren Sozialverhaltens und ihrer Art der Alltagsbewältigung. Besonders hilfreich sind hier die Beobachtungsmöglichkeiten im Rahmen von Outdoor-/ Teamentwicklungsveranstaltungen und im Unterricht.

Gelegentlich fällt auf, dass Schüler die Berufswahl nicht nach persönlicher Begabung und Neigung treffen, da sie dem Gruppendruck in der Klasse oder bestimmten „Moden“ folgen, einen passenden Beruf dem anderen Geschlecht zuzuordnen oder den Berufswunsch ihrer Eltern für geeignet halten. In diesem Falle ermutigt die JBH über festgefahrene Vorstellungen hinaus zu gehen und auf die eigenen Kompetenzen, Interessen und Wünsche Rücksicht zu nehmen. Nicht selten müssen hier auch die Eltern in die Beratung mit einbezogen werden.

Ergänzend besteht an der Geschwister-Scholl-Schule das Angebot eines Beratungslehrers in einem Testverfahren die persönlichen Voraussetzungen (Interessen, Begabungen) herauszuarbeiten.

Ein weiteres Instrument ist der Besuch der Ausbildungsmessen, die gewöhnlich mit ansprechendem Informationsmaterial über die verschiedenen Berufe informieren.

#### *Praktika*

Das Praktikum regt an, eine Entscheidung zur Berufswahl zu treffen und sich zu bewerben, konfrontiert mit den Anforderungen der Arbeitswelt, vermittelt im gegebenen Fall ein Erfolgserlebnis oder kann dem Schüler deutlich machen, dass sein Berufswunsch unrealistisch ist (keine erreichbare Ausbildungsstelle, zu hohe Anforderungen, falsche Vorstellungen von der Praxis).

Die Auswahl sollte nach den Kriterien der Verbesserung der Chance auf Ausbildung getroffen werden. Das heißt, das Praktikum sollte in einem Betrieb stattfinden, der bereit ist einen Auszubildenden einzustellen.

Es sollte außerdem in einem Beruf stattfinden, für dessen Anforderungen der Jugendliche geeignet ist und an dem er Interesse hat bzw. für den er einschlägige Vorkenntnisse hat. Wichtig ist auch, dass der Betriebsort dauerhaft zu erreichen ist.

Die Schüler haben über Praktika eine einzigartige Chance, den Betrieben ihre Qualitäten zu zeigen und können z. B. durch Geschicklichkeit, Zuverlässigkeit, Aufnahmebereitschaft und Arbeitseinsatz auch schwache schulische Leistungen wettmachen.

In der 1BFS und bei BEJ und VAB ist ein ganzjähriges Tagespraktikum vorgesehen. Schüler ohne Vorvertrag bzw. Anbindung an einen Ausbildungsbetrieb wurden von der JBH bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz unterstützt.

Während ein schulbegleitendes Tagespraktikum für die Schüler der einjährigen Berufsfachschulen, die ihre Berufswahl getroffen haben und sich bereits an einen bestimmten Ausbildungsbetrieb gebunden haben, sehr sinnvoll und bereichernd ist, ist für Schüler der Klassen BEJ und VAB ein Blockpraktikum sinnvoller und ungleich besser zu betreuen.

Dies wurde nun auch für das nächste Schuljahr beschlossen, da die Jugendberufshilfe und die betreffenden Lehrer hier die Schulleitung davon überzeugen konnte. Hierzu kam es durch viele Gespräche mit ortsansässigen Arbeitgebern, die die Tagespraktika bei diesen Schülern für nicht sinnvoll hielten - oder bei sehr vielen Unternehmen aus organisatorischen Gründen keine Tagespraktikanten mehr aufgenommen wurden.

Eine besondere Herausforderung bedeutet das Praktikum für die VABO-Schüler. Einschließlich der Suche nach einem geeigneten Betrieb ist diese Erfahrung in jeder Hinsicht neu und ungewohnt für die Schüler und muss intensiv von Lehrern, Sozialarbeit und Jugendberufshilfe gemeinsam betreut werden.

Alle Schüler der 2BFS nahmen auch im vergangenen Schuljahr wieder an einem zweiwöchigen Praktikum teil und konnten darüber teilweise fruchtbare und weiterführende Kontakte zu Ausbildungsbetrieben herstellen.

Die Praktikumsdurchführung ist im BFPE gut verankert. Der jeweilige Lernberater aus der Lehrerschaft hält Kontakt zu Betrieb und Praktikant. Die Praktikumsberichte werden im Deutschunterricht bearbeitet. Die Jugendberufshilfe kann bei der anschließenden Fortführung der Berufsorientierung und Ausbildungsstellenvermittlung auf die hier gemachten Erfahrungen zurückgreifen.

Für einzelne Schüler, welche die Schule vor Schuljahresende verlassen mussten, konnten individuelle Langzeit-Praktika organisiert werden.

### Einzelberatung

Das Ausbildungsstellenangebot ist in vielen Berufen seit einigen Jahren vergleichsweise gut und auch Schüler mit weniger guten Schulabschlüssen und verspäteter Bewerbung können einen Ausbildungsplatz finden.

Die JBH stand den Schülern ganzjährig für das Erstellen und Verbessern von Bewerbungsunterlagen zur Verfügung. Sie wurden einzeln beim Verfassen des Anschreibens und Lebenslaufs betreut, das Verhalten beim Vorstellungsgespräch wurde besprochen und sie konnten sich bei Bedarf mit Bewerbungstests vertraut machen.

Ebenso begleitete die JBH die Schüler bei der Auswahl von und Kontaktaufnahme mit Betrieben. Hierbei kommt der JBH zu Gute, dass sie ganzjährig die Möglichkeit hat, die Schüler im Alltag, im Praxis- und im Theorieunterricht, im Verhalten bei der Berufswahl und

Bewerbung mit ihren Stärken und Schwächen bezüglich Leistung und Sozialkompetenz wahrzunehmen. Das individuelle Profil der Schüler wird deutlich und kann in der Regel bestimmten Berufen und Betrieben zugeordnet werden.

Wie im vergangenen Schuljahr war besonders intensive Einzelberatung bei den jungen Flüchtlingen nötig. Zum Teil geht es hier um ein Vielfaches an Intervention und Beratungszeit, da es nicht nur um die zielgerichtete Berufsberatung und Ausbildungsstellenvermittlung geht, sondern um das Auffangen allgemein problematischer Lebensumstände. Beispiele hierfür sind die Belastungen durch die Unterbringung in Flüchtlingsunterkünften, durch den unsicheren Aufenthaltsstatus und durch unklare Verwaltungsvorgaben.

Erfolgreich hingegen war die Arbeit der JBH mit jungen Migranten aus europäischen Herkunftsländern. Obgleich auch bei dieser Gruppe oft der Beginn einer Ausbildung auf Umwegen erfolgen muss, so wurde doch in vielen Fällen zumindest eine eindeutige berufliche Ausrichtung erreicht und eine klare Vorgehensweise zur Zielerreichung deutlich.

### **Zielerreichung**

Alle Schüler mit Bedarf konnten beraten werden. Ein Großteil der Schüler konnte so weit begleitet werden, dass sie nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung antreten, eine weiterführende Schule besuchen, eine Tätigkeit aufnehmen, oder über einen Platz in einer Fördermaßnahme oder einer Überbrückung verfügen und für sich eine Zukunftsperspektive entwickelt haben.

Es gab einige Schul- und Ausbildungsabbrüche, die weder von der Jugendberufshilfe noch von der Sozialarbeit verhindert werden konnten. Weder die Fortsetzung des Schulbesuches noch die Aufnahme einer Ausbildung schien sinnvoll bzw. möglich.

Nach wie vor stellt außerdem der ländliche Raum mit seiner Infrastruktur bei der Suche und Besetzung von Ausbildungsplätzen eine Schwierigkeit dar, welche aber nur marginal Hemmnis für die Suche einer passenden Ausbildungsstelle ist. Oft wird diese jedoch vorgeschoben und ist in Einzelarbeit auch aufzulösen.

Die Berufswünsche der Jugendlichen, in vielen Fällen eher die ihrer Eltern, beschränken sich leider auch weiterhin auf wenige Ausbildungsberufe. Obwohl von Seiten der Jugendberufshilfe jedes Jahr eine breite Palette an Berufsfeldern vorgestellt und individuell beraten wird, legen sich die Schüler meist auf wenige Berufe fest, die vor Ort angeboten werden.

Hinzu kommt oft eine völlige Fehleinschätzung der Eignung der Schüler für bestimmte Berufe und somit kommen sehr viele Schüler mit unrealistischen Vorstellungen und Berufswünschen zu uns, so z. B. Schüler mit Note 5 in Mathematik in der Hauptschule, die aufgrund eines Praktikums eine Ausbildung in einer Bank anstreben, oder handwerklich ungeschickte Schüler streben einen technischen Handwerksberuf an.

Es zeigt sich aber, dass nach eingehender Beratung mehr Schüler bzw. deren Eltern offen für ihnen bisher unbekannte Berufe und auch Ausbildungsstellen waren, die außerhalb der „Komfortzone“ lagen. Es ist eben nur eine Frage der Beratung. Hier gilt es die Berufsorientierung auszubauen und umfangreicher zu informieren, sowie die Betreuung, als auch die Elternarbeit auszuweiten.

### **Resümee**

Durch die Anbindung des Projektes WegA in den beruflichen Schulen werden die Jugendlichen gut erreicht. Von hohem Vorteil ist die enge Zusammenarbeit zwischen den

Lehrkräften, der Schulsozialarbeit und dem Schulleitungsteam bei der Begleitung der Jugendlichen. Unverändert hoch ist die Arbeitsintensität bei der Betreuung der Jugendlichen, da individuelle Unterstützung zwangsläufig zeitintensiv ist.

Die zu betreuenden Schüler an der Geschwister-Scholl-Schule verteilen sich auf immer mehr Klassen. Dies lässt die Betreuung unübersichtlicher werden. Die Dokumentation der Beratungsgespräche ist dadurch unerlässlich.

Die in diesem Schuljahr durchgeführten Gruppentrainings haben gezeigt, dass gezielte Bewerbungcoachings und Berufsorientierung in den Klassen unbedingt nötig sind, nicht zuletzt, um die Konzentration auf wenige Berufe zu vermeiden und bei den von der JBH betreuten Schülern durch qualitativ bessere Bewerbungsunterlagen die Diskrepanz zu Schülern ohne Vermittlungshemmnisse zu minimieren.

Dies wäre in alleiniger Einzelarbeit zeitlich nicht machbar. Mit dem Hinzukommen der Flüchtlinge, die wesentlich umfassender betreut werden müssen, ist die frühere Betreuungsstruktur immer weniger zu halten und es müssen neue Wege gegangen werden.

Leutkirch i. A., im Juli 18

Almut Hagemann-Doumbia  
Gerhard Schönbrodt

## Berufliches Schulzentrum Wangen

### Mitarbeiter

Rebecca Schuler  
Andrea Theobold

### Schulprofil

Gewerbliche, kaufmännische, land- und milchwirtschaftliche Schule

### Betreute Jugendliche

Schulart	Klassen	Schüler	betreut	davon intensiv (> 8h)
VABO	1	21	17	5
VAB	2	32	32	30
BEJ	1	5	5	5
1BFS	4	123	63	33
2BFS	8	149	50	29
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>330</b>	<b>167</b>	<b>102</b>

### Ausgangslage und Handlungsbedarf

Nachfolgend möchten wir auf die besondere Ausgangslage der Schularten und den spezifischen Betreuungsbedarf der Schüler in diesem Schuljahr eingehen.

#### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf – Kooperationsklassen mit der Förderschule (VABKF)

In diesem Schuljahr wurden Schüler der Förderschule betreut, die im Vergleich zu den Vorjahren offensichtlich leistungsschwächer waren. Neben einer deutlichen Entwicklungsverzögerung und kindlichem Verhalten, war auch der vorhandene Wissensstand niedriger.

Galt in den Vorjahren noch die Erfahrung, dass Förderschüler in der Praxis leistungsstark sind, war auch dies bei einigen Schülern nicht mehr gegeben. Auch das Interesse an der Arbeitswelt und ihren Anforderungen war nicht bei allen Schülern vorhanden.

Einige dieser Jugendlichen wurden in den Vorjahren im Rahmen der Inklusion in Regelschulen beschult. Diese Beschulung wurde dann teilweise rückgängig gemacht, da die Jugendlichen nicht ausreichend gefördert werden konnten.

In enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit werden die Schüler Ausbildungen im Bereich Fachlagerist, Kinderpfleger, Klempner, Metallfeinbearbeiter, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei), Bäckerin, Fahrzeuglackierer beginnen. Zwei Schüler werden vorab noch eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme besuchen.



### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf (VAB) und Berufseinstiegsjahr – zieldifferente Beschulung in einer Klasse - Berufsfachschule in pädagogischer Erprobung (BFPE)

Zu Beginn des Schuljahres wurde im Rahmen der Berufsorientierung in einem Metallbaubetrieb eine Betriebsbesichtigung durchgeführt. Begleitend fanden erste praktische Übungen in den Holz- und Metallwerkstätten der Schule statt, bevor die Schüler sich für einen Schwerpunkt entscheiden mussten.

Bereits in den ersten Wochen wurde klar, dass einige der Schüler intensive Kontakte zur Drogenszene hatten. In enger Zusammenarbeit mit der Suchtberatungsstelle wurden präventive Maßnahmen mit der Schulklasse durchgeführt. Hinzu kam, dass manche Schüler bereits zum dritten Mal den Versuch starteten, einen Hauptschulabschluss zu erlangen.

Dissoziales und gewaltbereites Verhalten, notorisches Schwänzen, Unterrichtsverweigerung und sonstige negative Verhaltensmuster waren an der Tagesordnung, die ein Unterrichten schier unmöglich erscheinen ließen. Unzählige Elterngespräche, Schulleitungsgespräche, zeitweilige Schulausschlüsse waren durch das gesamte Schuljahr notwendig, um eine Verhaltensänderung zu erreichen. Nur durch einen erheblichen Mehreinsatz an personellen Kapazitäten, konnten diese Verhaltensmuster bei einigen Schülern aufgebrochen werden, um das Schuljahr erfolgreich zu beenden.

Waren im letzten Schuljahr überwiegend Schüler mit einem schlechten Hauptschulabschluss in dieser Klasse, wurden in diesem Schuljahr vorwiegend Jugendliche beschult, die noch keinen Schulabschluss vorweisen konnten. Auch die Anfahrtswege waren teilweise weiter. Neben den bereits aufgeführten Problembereichen, waren unrealistische berufliche Vorstellungen der Grund für unzählige Praktikumsabbrüche, die thematisiert und begleitet werden mussten.

Zum Ende des Schuljahres werden dennoch einige dieser Schüler eine Berufsausbildung als Gärtner, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk (Bäckerei), Kinderpflegerin, Altenpflegehelferin, Klempner, Kosmetikerin beginnen. Die restlichen Schüler besuchen die einjährige oder zweijährige Berufsfachschule, das Berufseinstiegsjahr im hauswirtschaftlichen Bereich, machen ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Altenpflege oder werden über Maßnahmen der Agentur für Arbeit weiter gefördert.

### Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf für Jugendliche mit geringen Deutschkenntnissen (VABO)

Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/ Beruf (VABO) war durch die Aufnahme und Entlassung von Flüchtlingen innerhalb des Schuljahrs eine hohe Fluktuation zu beobachten. Herkunftsländer waren Kamerun, Gambia, Syrien, Togo, Äthiopien, Eritrea, Guinea, Ungarn und Kosovo/ Albanien. Mangelnde Sprachkenntnisse und ein unsicherer Bleibestatus erschwerten die Betreuung dieser Jugendlichen.

Zwei Flüchtlinge konnten erfolgreiche Praktika in der Metallbranche absolvieren. Ein Flüchtling, der durch Kriegsverletzungen bedingt, auf den Rollstuhl angewiesen ist, wird im kommenden Schuljahr seinen Hauptschulabschluss im Stephanuswerk machen und danach in eine Berufsausbildung im Elektrohandwerk einsteigen. Durch seine Körperbehinderung bedingt, ist er auf eine rollstuhlgerechte Umgebung angewiesen.

Den Erfahrungen der Vorjahre geschuldet, ermöglichte die Schulleitung den Jugendlichen dieser Klasse eine intensive Hospitation in den Fachklassen der gewünschten Berufsrichtung. So soll der Übergang in eine Ausbildung besser vorbereitet und damit erfolgreicher durchgeführt werden.

### Einjährige Berufsfachschule (1BFS)

Durch die öffentliche Diskussion um die Verlegung des gewerblichen Standorts nach Leutkirch bedingt und die gezielte Werbung für die einjährigen Berufsfachschulklassen, stiegen die Schülerzahlen in diesem Schuljahr überdurchschnittlich an.

Durch die höhere Schülerzahl hatten die Schüler dieser Schulklassen verstärkt Probleme geeignete Praktikumsstellen zu finden. So musste zu Ende des ablaufenden Schuljahres und zu Beginn des neuen Schuljahres deutlich mehr Unterstützung für die Suche nach einem Praktikumsplatz angeboten werden. Mit der konsequenten Suche nach neuen Praktikumsbetrieben konnte dieser Bedarf gedeckt werden.

Um Flüchtlingen bessere Erfolgsaussichten zu verschaffen, wurde ein gezielter Sprachförderunterricht angeboten, der die fachspezifischen Bezeichnungen aufgriff, damit der Lernstoff besser verstanden werden konnte. Dies machte sich bezahlt. Die Flüchtlinge konnten mit Erfolg dieses Schuljahr meistern und ein Flüchtling war in der praktischen Prüfung der Berufsfachschule Fahrzeugtechnik sogar Klassenbester.

In der einjährigen Berufsfachschule Metalltechnik häuften sich zum Ende des Schuljahres notwendige berufliche Neuorientierungen aus gesundheitlichen Gründen. Kontaktallergien, psychische und körperliche Probleme waren die Hintergründe. Mithilfe der Beratung der Agentur für Arbeit konnten im Einzelfall neue Wege aufgezeigt werden.

Einige ältere Schüler, die sich vor dem jetzigen Schulbesuch jahrelang mit Helfertätigkeiten finanziell durch das Leben schlugen, starteten mit einer hohen Motivation in die Ausbildung. Durch die unsteten Lebenswege bedingt, fiel es ihnen nicht leicht, Betriebe von ihrer Motivation und ihren Fähigkeiten zu überzeugen.

Bezeichnend ist jedoch, dass kein einziger die Schule vorzeitig verlies, sondern dass sie sich den Herausforderungen stellten. Dankbar nahmen sie die Unterstützung der Jugendberufshilfe an. Zwei Schüler werden bei ihrer weiteren Berufsausbildung Rehabförderung im Berufsbildungswerk Adolf Aich in Ravensburg erhalten.

### Zweijährige Berufsfachschule (2BFS)

Die zweijährigen Berufsfachschulklassen werden am Standort Wangen in Form eines BFPE-Modells geführt. Dies bedeutet, dass auch schwächere Schüler diese Schulform besuchen können und die Möglichkeit haben, bereits nach dem ersten Schuljahr die Schule mit dem Abschluss des Berufseinstiegsjahres zu verlassen.

Aber auch leistungsstärkere Schüler werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert und erreichen nach dem erfolgreichen Abschluss des zweiten Berufsfachschuljahres ihre Fachschulreife, die dem mittleren Bildungsabschluss entspricht.

Viele schwächere Schüler, die aufgrund ihres Leistungsstandes im ersten Schuljahr ihren BEJ-Abschluss machen, streben weiterhin die Fachschulreife an und wiederholen das erste Schuljahr. Selbst Ausbildungsplatzzusagen werden dem Ziel, den mittleren Schulabschluss zu erreichen, zum Bedauern der Jugendberufshilfe aufgegeben.

Am Standort Isny werden die zweijährigen Berufsfachschulklassen klassisch unterrichtet. Wird die Probezeit und in der Folge das erste Berufsfachschuljahr nicht erfolgreich abgeschlossen, verlassen diese Schüler die Schule ohne Abschluss.

Seit Beginn des Schuljahres ist die Jugendberufshilfe durch eine Personalaufstockung auch im Südgebäude des Beruflichen Schulzentrums Wangen angesiedelt, in dem die zweijährige

Berufsfachschule verortet ist. Dies ermöglicht eine intensive Begleitung der Schüler, auch in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.

Eine intensivere Betreuung der Eingangsklassen erfolgte ab Mitte des Schuljahres, da es sich spätestens dann abzeichnet, welche Schüler das Schuljahr mit einem Abschluss des Berufseinstiegsjahres beenden und für die Zeit danach einen Ausbildungsplatz benötigen.

Hier wurden intensive Berufsberatungsgespräche geführt, Ausbildungsstellen gesucht und Bewerbungen geschrieben. Im zweiten Jahrgang der Berufsfachschule startete die Betreuung und Begleitung durch die Jugendberufshilfe direkt mit Beginn des Schuljahres mit intensiver Ausbildungsplatzsuche und Erarbeitung und Aufzeigen von alternativen Möglichkeiten nach dem Erreichen der Fachschulreife.

Trotz der Tatsache, dass alle Schüler in der zweijährigen Berufsfachschule einen Hauptschulabschluss vorweisen können, sind viele Schüler auf intensive Begleitung und Betreuung im Hinblick auf die Ausbildungsplatzsuche angewiesen.

Gründe hierfür sind zum einen in den aufgehobenen Zugangsvoraussetzungen für diese Schulart zu suchen, aber auch in den mangelnden familiären Unterstützungsmöglichkeiten.

### **Umsetzung des Projekts**

Erste Kontakte zu Schülern der betreuten Klassen finden im Rahmen des *Übergabemanagements* bei Elternabenden oder Informationsveranstaltungen der Schulen statt. Darüber hinaus finden Aufnahmegespräche mit der Schulleitung, Beratungsgespräche mit Jugendlichen und deren Eltern, in Begleitung von Berufseinstiegsbegleitern oder im Rahmen der Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsbetrieben statt.

Der frühe Betreuungsbeginn ist von Vorteil, da hier das Projekt WegA bereits beim Einstieg in die Berufsschule als hilfreich empfunden wird und dieser Kontakt es den Schülern erleichtert, sich im Bedarfsfall weitere Unterstützung zu holen.

Erneut war bereits zu Beginn des Schuljahres ein hoher Betreuungsbedarf, da die Schüler keine geeigneten Praktikumsstellen finden konnten. Beispielsweise waren im Bereich der einjährigen Berufsfachschule Elektrotechnik zum Schuljahresanfang ein Drittel der Schüler unversorgt, das betraf alleine zehn Schüler. Aber auch in allen weiteren betreuten Schularten sind die Jugendlichen häufig auf Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme zu Betrieben angewiesen.

*Berufliche Praktika* sind in allen betreuten Schularten enorm wichtig, da sie einen wichtigen Anteil bei der beruflichen Orientierung der Jugendlichen einnehmen. Unrealistische Berufsvorstellungen können im Alltag überprüft werden, persönliche Stärken erkannt und soziale Kompetenzen trainiert werden.

Gerade bei den Jugendlichen mit Vermittlungshemmnissen sind positive Praktikumserfahrungen äußerst hilfreich, um die Negativspirale zu unterbrechen und die Motivation für das Lernen zu fördern. Oftmals finden die Schüler über das Praktikum dann auch ihren zukünftigen Ausbildungsbetrieb.

Ordentliche *Bewerbungsunterlagen* sind nach wie vor ein Schlüssel für den Zugang zu Betriebspraktika und Ausbildungsstellen. Deshalb nahm auch in diesem Jahr die Erstellung von geeigneten Bewerbungsunterlagen viel Zeit in Anspruch. Mit ungünstigen Bewerbungsunterlagen kann sich ein Jugendlicher den Zugang zu einem Berufsfeld nahezu verbauen.

So kam am Ende dieses Schuljahres ein Jugendlicher in die Beratung, der bereits von zwölf der wichtigsten Ausbildungsbetriebe im Metallbereich in Wangen aufgrund seiner Unterlagen eine Praktikumsabsage erhalten hatte. Nun konnte er mithilfe des Projektes WegA bei einem kleineren Betrieb doch noch eine Zusage erhalten.

Aber auch eine gute *Vorbereitung auf Einstellungstests oder Vorstellungsgespräche* ist manchmal der entscheidende Punkt, um eine Zusage zu erhalten. Ein Schüler der zweijährigen Berufsfachschule hatte bereits 30 Absagen erhalten, bevor er um Unterstützung bat.

Die Optimierung seiner Bewerbungsunterlagen brachte ihm erstmals Einladungen zu Vorstellungsgesprächen. Durch eine gezielte Vorbereitung für diese Gespräche konnte er nach wenigen Wochen zwischen zwei Ausbildungsangeboten wählen und war dankbar für die Unterstützung, da er trotz ordentlicher Noten nicht mehr an einen Erfolg geglaubt hatte.

Die nachfolgenden Projekte sind wichtige Bausteine bei der beruflichen Orientierung und Qualifizierung für einen erfolgreichen Ausbildungsbeginn.

### Projekte

Erneut organisierte das Projekt WegA für die gemischte Klasse des VAB/ BEJ eine *Betriebsbesichtigung* in einem metallverarbeiteten Handwerksbetrieb, um einen ersten Einblick in die beruflichen Möglichkeiten in der Metallbranche zu ermöglichen.

Das *Training sozialer Kompetenzen* nimmt einen wichtigen Anteil an der Arbeit mit den Jugendlichen ein. Pünktliches Erscheinen am Arbeitsplatz, ordentliches Entschuldigen bei Schule und Praktikumsbetrieb, Kritikfähigkeit, Ausdauer, Durchhaltevermögen und vieles mehr sind wichtige soft skills um eine Ausbildung erfolgreich zu schaffen.

Im Alltag, aber auch in speziellen Trainings werden diese Kompetenzen im Team mit den Lehrkräften vermittelt.



In der VABO-Klasse mit intensiver Sprachförderung, wurden bei Jugendlichen mit besseren Sprachkenntnissen gezielt Praktikumsstellen gesucht, bei denen die Jugendlichen ihre beruflichen Interessen und Stärken weiterentwickeln können.

Bei Jugendlichen mit noch sehr geringen Sprachkenntnissen galt es durch die Praktika die erlernten Deutschkenntnisse zu festigen. Das Modell „Fit fürs Praktikum“ ermöglicht es den Schülern und Betrieben die Praktikumsverhältnisse zeitlich flexibel zu gestalten, sodass weder die Schüler noch die Betriebe durch das Praktikum überbelastet sind.

Der vor fünf Jahren erstmals eingeführte *Aktionstag Berufseinstieg* wurde sowohl am Standort Isny als auch am Standort Wangen erneut erfolgreich durchgeführt. Obwohl am

Standort Isny nur zwei Klassen am Aktionstag teilnehmen und damit die Schülerzahl für die teilnehmenden Betriebe eingeschränkt ist, schätzen die Betriebe gerade diese Veranstaltung sehr.

Zwischenzeitlich hat sich ein fester Stamm an Firmen gebildet, der gerne zu diesem Tag nach Isny kommt. Die intensive Begleitung der Schüler bei der Auswahl der Betriebe, der Gestaltung der Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung auf diesen Tag, findet großes Lob bei den beteiligten Firmen. In Wangen findet der Aktionstag im Rahmen der Ausbildungsmesse statt.

In beiden Veranstaltungen sind Bewerbungsknigge, Teamtrainings, Einstellungstests und Ausbildungsbotschafter aus verschiedenen Berufsgruppen sowie Botschafter des Freiwilligen Sozialen Jahres bzw. Bundesfreiwilligendienstes wichtige Kernpunkte des Aktionstages.

Auch diesmal konnten wir wieder Mädchen in typisch männlichen und Jungs in eher weiblichen Berufen als Ausbildungsbotschafter präsentieren. Ziel ist es, entgegen den gesellschaftstypischen Rollenzuweisungen zu zeigen, dass diese Berufsvorstellungen zwischenzeitlich überholt sind.

Gemeinsam mit zwei Schülergruppen wurden *Informationsveranstaltungen zum Infektionsschutzgesetz* im Landratsamt besucht. Die Schüler benötigten diese Belehrung für ihre Praktika und zukünftigen Ausbildungsstellen. Für die Migranten unter ihnen wurden muttersprachliche Übersetzungen bereitgestellt.

### **Zielerreichung**

Erneut stellten die Mitarbeiter des Projektes WegA eine wichtige Unterstützung für die berufliche Integration von benachteiligten Jugendlichen dar. In den einjährigen Berufsfachschulklassen erhielten die Jugendlichen durch die frühzeitige Vermittlung von Praktikumsplätzen die Möglichkeit ihr Schuljahr erfolgreich zu beginnen und sich während des Schuljahres im Betrieb gut zu präsentieren. Bei vielen Jugendlichen führte dies letztendlich auch zur Ausbildungszusage in den Praktikumsbetrieben.

In der gemischten VAB/ BEJ-Klasse war zunächst an keine Vermittlung in einen Ausbildungsplatz zu denken. Das Training sozialer Kompetenzen, Grenzsetzungen im Unterricht sowie unzählige Eltern-, Schulleitungs-, Schüler- und Teamgespräche waren notwendig, um die Schüler überhaupt beschulen zu können.

Erst zum Schuljahresende „löste sich bei vielen der Knoten“ und es konnte doch noch eine erstaunlich gute Vermittlungsquote erreicht werden. Diese Klasse zeigte klar auf, dass mit viel Zuwendung und einem guten Team bei vielen Schülern eine Kehrtwende von der bisherigen „Negativspirale“ möglich ist. Diese intensive Betreuung war am Standort Wangen vor allem durch die personelle Aufstockung möglich geworden.

In den VABO Klassen war eine erhebliche Fluktuation unter den Schülern. Die Klassenlehrerin berichtete, dass sie auf verschiedenen Niveaus unterrichten muss, um die Schüler fördern zu können.

Bei der beruflichen Integration beschritt man neue Wege. Durch frühzeitige Hospitationen in den zukünftigen Klassen sollen bereits bessere Startbedingungen beim Berufseinstieg ermöglicht werden. Zwei Flüchtlinge werden bereits direkt nach der VABO-Klasse in eine Berufsausbildung im Metallhandwerk starten.

Die zweijährigen kaufmännischen Berufsfachschulklassen, die am Standort Wangen auch den Erwerb eines BEJ-Abschlusses anbieten, bieten schwächeren Schülern an, dass sie

bereits nach dem ersten Jahr mit einem ordentlichen Zeugnis in eine berufliche Ausbildung einsteigen können.

Da die Entscheidung in der Regel aber erst mit dem Zwischenzeugnis fällt, ist hier die Unterstützung durch die Jugendberufshilfe sehr wichtig, um noch eine adäquate berufliche Ausbildungsstelle zu finden.

Eine erfolgreiche und effektive Arbeit der Jugendberufshilfe ist nur in einem funktionierenden Netzwerk möglich. Sowohl interne Beziehungen zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Schulsozialarbeit als auch Beziehungen nach außen zu Betrieben, im Rahmen der Elternarbeit und zu den Kooperationspartnern sind enorm wichtig.

Nicht alle Schüler kommen von sich aus auf die Jugendberufshilfe zu. Auch Eltern und Lehrkräfte vermitteln die Schüler in das Projekt, wenn absehbar ist, dass die derzeitige Berufsplanung zu scheitern droht. Innerhalb der Schule besteht eine große Akzeptanz und Wertschätzung gegenüber dem Projekt WegA.

Eine große Schule bedingt allerdings auch eine nicht zu unterschätzende Fluktuation unter den Lehrkräften. Auch dieses Vertrauen muss immer wieder neu erarbeitet werden. Regelmäßige Teambesprechungen, aber auch die Teilnahme an Dienstbesprechungen und Konferenzen sind wichtige Bestandteile dieser Beziehungspflege und der notwendigen Kommunikation untereinander.

Wichtige Kooperationspartner waren in diesem Schuljahr die Agentur für Arbeit, Suchtberatungsstelle, Jugendamt, psychologische Beratungsstelle, Polizei und eine Hauptschule im Wangener Stadtgebiet.

## **Resümee**

Das Berufliche Schulzentrum Wangen verfügt über vier Schulstandorte, an drei von ihnen werden Jugendliche durch das Projekt WegA betreut. Zusätzlich kommt die Betreuung der Abgangsklasse der Förderschule im Rahmen des zweijährigen Kooperationsmodells hinzu.

Durch die Aufstockung des Stellenumfangs konnte zum Schuljahresbeginn eine zusätzliche Anlaufstelle im Südgebäude der Schule angeboten werden. Die örtliche Nähe ermöglicht einen erheblichen Vorteil im Zugang zu den Jugendlichen und mehr Zeit für den einzelnen Schüler. Gerade in den Pausen nützen viele Schüler das Gespräch auf dem Flur um neue Termine zu vereinbaren und Probleme zu äußern. Der Weg in das Nachbargebäude stellt erfahrungsgemäß eine große Hürde für die Kontaktaufnahme zur Jugendberufshilfe dar.

Viel Unruhe brachte die Diskussion um die regionale Schulentwicklung mit sich. Ängste, Orientierungslosigkeit und Unsicherheiten waren über Monate hinweg, sowohl bei den Lehrkräften, als auch bei Eltern und Schülern zu spüren. Die Stimmung, die am Standort Wangen herrschte, beschreibt der Artikel von Redakteur Treffler und das Bild der Kreistagssitzung recht gut (Schwäbische Zeitung, 21.12.2017, Ausgabe Wangen)

Von Bernd Treffler

### Dreifach bittere Erkenntnis

Klar, entschieden ist noch nichts. Aber die erste, öffentliche Debatte im Kreistag hat schon den Eindruck vermittelt, dass sich viele mit den Plänen der Verwaltung zur Strukturreform an den beruflichen Schulen zumindest grundsätzlich anfreunden können. Deutliche Rückendeckung gibt es in diese Richtung auch vom Regierungspräsidium als zuständiger Schulbehörde. Für das Berufliche Schulzentrum Wangen (BSW) ist dieses Stimmungsbild eine bittere Erkenntnis – in dreifacher Hinsicht.

Erstens: Das BSW müsste einen Großteil des Gewerbes abgeben, also Ausbildungsgänge, die wohl auch in den kommenden Jahren hier stark nachgefragt werden. Zweitens: Als „Ausgleich“ bekäme

Wangen die Agrarwirtschaft, viele Kleinklassen, deren Zukunft in den Sternen steht. Das Bitterste aber: Das BSW wird für seine erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre bei der Zusammenführung von kaufmännischem und gewerblichem Bereich nicht belohnt. Und muss jetzt, wo „der Laden läuft“, wohl auch dafür büßen, dass der Kreis es damals bei den Fusionen im Allgäu versäumt hat, die Kleinklassenproblematik zu lösen.

Das Ergebnis sind aktuell Unsicherheit bei Schülern und Eltern, künftig weitere Anfahrtswege zur Berufsschule, zumindest anfangs wohl zurückgehende Schülerzahlen und so auch die Gefahr, den Fachkräftemangel zu verschärfen.

b.treffler@schwaebische.de



BSW-Schüler protestieren bei der Kreistagssitzung gegen die Pläne zur Reform an den Berufsschulen. FOTO: KRÖMER

Die schulpolitische Entscheidung, einen Teil des Gewerbes nach Leutkirch zu verlagern, zerstört gewachsene Strukturen am Standort Wangen. Neben Resignation und der Notwendigkeit, sich mit der neuen Lage zu arrangieren, bleibt Wehmut zurück.

Dennoch ist unter den Lehrkräften auch der Wille zu spüren, sich Neuem zu stellen und den Agrarbereich so einzugliedern, dass sich das Berufliche Schulzentrum in Wangen innovativ weiterentwickeln kann.

Zunächst steht dem Standort Wangen aber ein erheblicher Wechsel an der Führungsspitze als nächste Herausforderung bevor. Zum Schuljahreswechsel werden Schulleitung, Stellvertretung und zwei Abteilungsleiterstellen neu besetzt. In der Hoffnung, dass ein Neuanfang auch immer eine große Chance bietet, blicken wir mit Zuversicht auf das kommende Schuljahr.

Wangen i. A., im Juli 18

Rebecca Schuler  
Andrea Theobold



# Statistiken der Projektschulen

WegA, alle Projektschulen

Statistik Schuljahr 2017/2018

	VABO	VAB	BEJ	1BFS	2BFS	Gesamt	m	w	mit Deutsch als Zweit- sprache*	m	w
Gesamtzahl der Schüler	82	189	39	488	419	1217	842	375	498	379	119
Betreute Schüler	78	189	39	193	291	790	516	274	440	337	103
<b>Vermittlung und Verbleib</b>											
Betriebliche Ausbildung	3	27	7	110	74	221	167	54	99	88	11
Schulische Ausbildung		4	2	4	6	16	3	13	4	1	3
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung (BaE-Reha)	1	7		5	1	14	7	7	4	2	2
Einjährige Berufsfachschule	3	20	4	10	4	41	40	1	33	33	
davon mit Vorvertrag	2	11	2	3		18	18		17	17	
Weiterführende Schule: 2BFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.	11	28	7	3	30	79	41	38	51	26	25
Wiederholung der Klasse	8	11		6	16	41	29	12	28	22	6
Fortführung der Klasse**	5	7				12	6	6	8	4	4
Versetzung	11				115	126	55	71	46	29	17
Vorpraktikum/ FSJ/ Bundeswehr o.ä.		2	3	6	20	31	12	19	6	2	4
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ, AsA, PerjuF o.ä.)		18	4	3	1	26	22	4	22	19	3
Reha-/Fördermaßnahme (BvB-Reha)	4	2	2	3		11	7	4	7	4	3
Integrationspraktikum	6	1				7	4	3	7	4	3
Arbeit	4	10	1	8	3	26	22	4	21	19	2
Elternzeit					1	1		1			
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	5	4	1	1		11	10	1	8	7	1
Noch keine feste Zusage***	9	11	2	14	7	43	30	13	33	25	8
Unbekannt	8	37	6	20	13	84	61	23	63	52	11
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>											
Schulabschluss		11	3			14	14		10	10	
Schulabmeldung/-abbruch	6	21		26	6	59	50	9	46	42	4
Befreiung		4		1	3	8	2	6	2	1	1
Sonstiges		2		2		4	4		2	2	
<b>Schulabschlüsse</b>											
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	1		38	171	273	483	279	204	169	120	49
HS-Abschluss im VAB erworben		110	1	1	8	120	86	34	101	77	24
VAB-Abschluss erworben		33		1		34	27	7	32	25	7
Schüler ohne Abschluss	77	46		20	10	153	124	29	138	115	23

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

\*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen

\*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative



## Statistik Schuljahr 2017/2018

	VABO	VAB	BEJ	1BFS	2BFS	Gesamt	m	w	mit Deutsch als Zweit- sprache*	m	w
Gesamtzahl der Schüler	31	91	17		96	235	124	111	153	109	44
Betreute Schüler	31	91	17		96	235	124	111	153	109	44
<b>Vermittlung und Verbleib</b>											
Betriebliche Ausbildung		17	1		20	38	18	20	21	15	6
Schulische Ausbildung		1	1			2		2	1		1
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung (BaE-Reha)											
Einjährige Berufsfachschule		5	3		1	9	9		9	9	
<i>davon mit Vorvertrag</i>		4	2			6	6		6	6	
Weiterführende Schule: 2BFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.		23	5		10	38	13	25	24	8	16
Wiederholung der Klasse	3	9			3	15	11	4	13	11	2
Fortführung der Klasse**											
Versetzung	11				38	49	19	30	28	19	9
Vorpraktikum/ FSJ/ Bundeswehr o.ä.		2	1		15	18	6	12	4	2	2
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ, AsA, PerjuF o.ä.)		14	3		1	18	14	4	17	14	3
Reha-/Fördermaßnahme (BvB-Reha)	4		1			5	2	3	4	2	2
Integrationspraktikum	3					3	3		3	3	
Arbeit	3	6	1		1	11	11		10	10	
Elternzeit					1	1		1			
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	1		1			2	1	1	2	1	1
Noch keine feste Zusage***	4	1				5	5		5	5	
Unbekannt	2	13			6	21	12	9	12	10	2
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>											
Schulabschluss		2	1			3	3		1	1	
Schulabmeldung/-abbruch	4	11			6	21	16	5	16	15	1
Befreiung		3			3	6		6	1		1
Sonstiges		2				2	2		1	1	
<b>Schulabschlüsse</b>											
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen			16		90	106	30	76	36	19	17
HS-Abschluss im VAB erworben		54	1			55	34	21	48	32	16
VAB-Abschluss erworben		19				19	15	4	19	15	4
Schüler ohne Abschluss	31	18			6	55	45	10	50	43	7

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

\*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen

\*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

## WegA, Gewerbliche Schule Ravensburg

## Statistik Schuljahr 2017/2018

	VABO	VAB	BEJ	1BFS	2BFS	Gesamt	m	w	mit Deutsch als Zweit- sprache*	m	w
Gesamtzahl der Schüler		33		294	42	369	326	43	125	115	10
Betreute Schüler		33		119	13	165	148	17	106	101	5
<b>Vermittlung und Verbleib</b>											
Betriebliche Ausbildung		3		66	1	70	67	3	40	40	
Schulische Ausbildung				2	1	3	1	2	2	1	1
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung (BaE-Reha)				2		2	2				
Einjährige Berufsfachschule		8		6		14	14		13	13	
<i>davon mit Vorvertrag</i>		6		2		8	8		8	8	
Weiterführende Schule: 2BFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.		2		3		5	4	1	2	2	
Wiederholung der Klasse				1	2	3	3		1	1	
Fortführung der Klasse**											
Versetzung					9	9	6	3	2	2	
Vorpraktikum/ FSJ/ Bundeswehr o.ä.				6		6	3	3			
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ, AsA, PerjuF o.ä.)		2		2		4	4		4	4	
Reha-/Fördermaßnahme (BvB-Reha)		1		2		3	3		1	1	
Integrationspraktikum											
Arbeit		1		5		6	5	1	4	4	
Elternzeit											
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland		1				1	1		1	1	
Noch keine feste Zusage***		5		6		11	9	2	10	8	2
Unbekannt		10		18		28	26	2	26	24	2
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>											
Schulabschluss		4				4	4		4	4	
Schulabmeldung/-abbruch		3		23		26	25	1	22	22	
Befreiung											
Sonstiges											
<b>Schulabschlüsse</b>											
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen				103	13	116	99	17	57	53	4
HS-Abschluss im VAB erworben		20				20	20		20	20	
VAB-Abschluss erworben		4				4	4		4	4	
Schüler ohne Abschluss		9		16		25	25		25	24	1

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

\*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen

\*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

## Statistik Schuljahr 2017/2018

	VABO	VAB	BEJ	1BFS	2BFS	Gesamt	m	w	mit Deutsch als Zweit- sprache*	m	w
Gesamtzahl der Schüler	30	33	17	71	132	283	174	109	99	65	34
Betreute Schüler	30	33	17	11	132	223	125	98	95	61	34
<b>Vermittlung und Verbleib</b>											
Betriebliche Ausbildung	3	2	4	6	36	51	34	17	9	8	1
Schulische Ausbildung			1		5	6	1	5			
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung (BaE-Reha)		4				4		4	1		1
Einjährige Berufsfachschule	1	4			1	6	6		5	5	
<i>davon mit Vorvertrag</i>											
Weiterführende Schule: 2BFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.	9	1	2		8	20	12	8	14	8	6
Wiederholung der Klasse	5	2			3	10	7	3	10	7	3
Fortführung der Klasse**											
Versetzung					63	63	29	34	12	7	5
Vorpraktikum/ FSJ/ Bundeswehr o.ä.			1		3	4	2	2	1		1
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ, AsA, PerjuF o.ä.)		1	1			2	2				
Reha-/Fördermaßnahme (BvB-Reha)											
Integrationspraktikum	2	1				3		3	3		3
Arbeit	1	1			1	3	1	2	3	1	2
Elternzeit											
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	2	1				3	3		3	3	
Noch keine feste Zusage***	3	4	2	4	6	19	10	9	12	7	5
Unbekannt	4	12	6	1	6	29	18	11	22	15	7
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>											
Schulabschluss		4	2			6	6		4	4	
Schulabmeldung/-abbruch		5				5	3	2	5	2	3
Befreiung				1		1	1		1	1	
Sonstiges				1		1	1		1	1	
<b>Schulabschlüsse</b>											
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	1		17	7	120	145	66	79	25	7	18
HS-Abschluss im VAB erworben		14			8	22	16	6	19	16	3
VAB-Abschluss erworben		10		1		11	8	3	9	6	3
Schüler ohne Abschluss	29	9		3	4	45	35	10	42	32	10

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

\*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen

\*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

## WegA, Berufliches Schulzentrum Wangen

## Statistik Schuljahr 2017/2018

	VABO	VAB	BEJ	1BFS	2BFS	Gesamt	m	w	mit Deutsch als Zweit- sprache*	m	w
Gesamtzahl der Schüler	21	32	5	123	149	330	218	112	121	90	31
Betreute Schüler	17	32	5	63	50	167	119	48	86	66	20
<b>Vermittlung und Verbleib</b>											
Betriebliche Ausbildung		5	2	38	17	62	48	14	29	25	4
Schulische Ausbildung		3		2		5	1	4	1		1
Ausbildung mit rehaspezif. Förderung (BaE-Reha)	1	3		3	1	8	5	3	3	2	1
Einjährige Berufsfachschule	2	3	1	4	2	12	11	1	6	6	
<i>davon mit Vorvertrag</i>	2	1		1		4	4		3	3	
Weiterführende Schule: 2BFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.	2	2			12	16	12	4	11	8	3
Wiederholung der Klasse				5	8	13	8	5	4	3	1
Fortführung der Klasse**	5	7				12	6	6	8	4	4
Versetzung					5	5	1	4	4	1	3
Vorpraktikum/ FSJ/ Bundeswehr o.ä.			1		2	3	1	2	1		1
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BaE, EQ, AsA, PerjuF o.ä.)		1		1		2	2		1	1	
Reha-/Fördermaßnahme (BvB-Reha)		1	1	1		3	2	1	2	1	1
Integrationspraktikum	1					1	1		1	1	
Arbeit		2		3	1	6	5	1	4	4	
Elternzeit											
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	2	2		1		5	5		2	2	
Noch keine feste Zusage***	2	1		4	1	8	6	2	6	5	1
Unbekannt	2	2		1	1	6	5	1	3	3	
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>											
Schulabschluss		1				1	1		1	1	
Schulabmeldung/-abbruch	2	2		3		7	6	1	3	3	
Befreiung		1				1	1				
Sonstiges				1		1	1				
<b>Schulabschlüsse</b>											
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen			5	61	50	116	84	32	51	41	10
HS-Abschluss im VAB erworben		22		1		23	16	7	14	9	5
VAB-Abschluss erworben											
Schüler ohne Abschluss	17	10		1		28	19	9	21	16	5

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind

\*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen

\*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

# Statistik alle Schularten

Verbleib aller betreuten Schüler nach Abschluss des Schuljahres 2017/2018

Alle Schularten	Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf						Gewerbliche Schule Ravensburg						Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch						Berufliches Schulzentrum Wangen						Gesamt																												
	Schülerinnen		Schüler		Absolvent		Schülerinnen		Schüler		Absolvent		Schülerinnen		Schüler		Absolvent		Schülerinnen		Schüler		Absolvent		Schülerinnen		Schüler		Absolvent																								
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w																							
Gesamtzahl der Schüler	235	124	111	153	109	44	12	6	6	369	326	43	125	115	10	1	1	283	174	109	99	65	34	7	3	4	330	218	112	121	90	31	18	11	7	1217	842	375	498	379	119	38	20	18									
Berufliche Ausbildung	38	18	20	21	15	6	4	2	2	70	67	3	40	40				51	34	17	9	8	1	1	1	1	62	48	14	29	25	4	2	1	1	221	167	54	99	88	11	7	4	3									
Schulische Ausbildung	2			2	1				3	1	2	2	1	1				6	1	5							5	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1								
Ausbildung mit reha-spezif. Förderung (BfE-Rate)									2	2								4	4	1	1	1	1	1	1	1	4	8	5	3	3	2	1	4	2	2	14	7	7	4	2	2	8	2	6								
Einjährige Berufsschule	9	9		9	9		1	1	14	14		13	13					6	6		5	5		1	1	1	12	11	1	6	6		1	1	41	40	1	33	33		3	3											
Wahlführende Schule	6	6		6	6		1	1	8	8		8	8					20	12	8	14	8	6				4	4		3	3		1	1	18	18		17	17		2	2											
ZBFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.	38	13	25	24	8	16	3	3	5	4	1	2	2	2				10	7	3	10	7	3	1	1	1	13	8	5	4	3	1	4	3	12	6	6	8	4	4	7	4	3										
Wiederholung der Klasse	15	11	4	13	11	2			3	3		1	1	1				10	7	3	10	7	3	1	1	1	13	8	5	4	3	1	4	3	12	6	6	8	4	4	7	4	3										
Förderung der Klasse**	49	19	30	28	19	9	1	1	9	6	3	2	2	2				63	29	34	12	7	5	4	4	1	5	1	4	4	1	3	1	4	3	126	55	71	46	29	17	1	1	1									
Versetzung																																																					
Vorrückung/FSJ/ Bundeswehr o.ä.	18	6	12	4	2	2	1	1	6	3	3	3	3					4	2	2	1	1	1	1	1	1	3	1	2	1	1	1	1	3	1	12	19	6	2	4	1	1	1	1	1	1	1	1					
Mahnname Agentur für Arbeit (BvB, BvE, EG, AsA, PajufE o.ä.)	18	14	4	17	14	3	2	2	4	4		4	4					2	2								2	2		1	1	1	1	26	22	4	22	19	3	3	3	3											
Reha-Fördermaßnahme (BvB-Reha)	5	2	3	4	2	2			3	3		1	1					3	2	1	2	1	1	1	1	1	3	2	1	2	1	1	1	11	7	4	7	4	3	1	1	1	1	1	1	1	1						
Integrationspraktikers	3	3		3	3				3	3		3	3					3	3	3	3	3	3	3	3	3	1	1	1	1	1	1	1	7	4	3	7	4	3	7	4	3	7	4	3	7	4	3					
Arbeit	11	11		10	10				6	5	1	4	4					3	1	2	3	1	2	1	2	1	2	6	5	1	4	4		6	5	1	4	4	26	22	4	21	19	2									
Elternzeit	1																																																				
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	2	1	1	2	1	1			1	1		1	1					3	3		3	3					5	5		2	2		1	1	11	10	1	8	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Noch keine feste Zuänge**	5	5		5	5				11	9	2	10	8	2				19	10	9	12	7	5				8	6	2	6	5	1			43	30	13	33	25	8													
Unbekannt	21	12	9	12	10	2			28	26	2	26	24	2				29	18	11	22	15	7				6	5	1	3	3				84	61	23	63	52	11													
Vorzzeitig ausgeschiedene Schüler																																																					
Schulabschluss	3	3		1	1				4	4		4	4					6	6		4	4					1	1	1	1	1	1	1	14	14		10	10		10	10		1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	21	16	5	16	15	1	1	1	26	25	1	22	22					5	3	2	5	2	3	1	1	1	7	6	1	3	3		59	50	9	46	42	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Sonstiges	2	2		1	1				1	1		1	1					1	1		1	1					1	1	1	1	1	1	4	4		4	4		2	2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
Schüler ohne Abschluss	106	30	76	36	19	17	4	2	116	89	17	57	53	4				145	66	79	25	7	16				116	84	32	51	41	10	1	1	483	279	204	169	120	49	5	2	3	3	3	3	3	3	3	3			
HS-Abschluss im VAB erworben	55	34	21	48	32	16	6	3	20	20		20	20					22	16	6	19	16	3	3	2	1	23	16	7	14	9	5	7	6	1	120	86	34	101	77	24	16	11	5	5	5	5	5	5	5			
VAB-Abschluss erworben	19	15	4	19	15	4	1	1	4	4		4	4					11	8	3	9	6	3	1	1	1	34	27	7	32	25	7	2	34	27	7	32	25	7	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2				
Schüler ohne Abschluss	55	45	10	50	43	7	1	1	25	25		25	24	1	1	1	1	45	35	10	42	32	10	3	3	3	28	19	9	21	16	5	10	5	153	124	29	138	115	23	15	6	9	9	9	9	9	9	9	9			

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind  
 \*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen  
 \*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative

# Statistik Vorqualifizierungsjahr (VABO)

Verbleib der betreuten VAB O-Schüler nach Abschluss des Schuljahres 2017/2018

	Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf				Gewerbliche Schule Ravensburg				Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch				Berufliches Schulzentrum Wangen				Gesamt											
	VAB O	m	w	Zweitsprache	VAB O	m	w	Zweitsprache	VAB O	m	w	Zweitsprache	VAB O	m	w	Zweitsprache	VAB O	m	w	Zweitsprache								
Betreute Schüler des VAB O	31	27	4	31	27	4	31	27	4	30	21	9	30	21	9	21	14	7	21	14	7	82	62	20	82	62	20	
Gesamtzahl der Schüler	31	27	4	31	27	4	31	27	4	30	21	9	30	21	9	17	13	4	17	13	4	78	61	17	78	61	17	
Betreute Schüler										3	2	1	3	2	1							3	2	1	3	2	1	
<b>Vermittlung und Verbleib</b>																												
Berufliche Ausbildung																												
Schulische Ausbildung																												
Ausbildung mit reha-spezif. Förderung (BfE-Rate)																												
Einjährige Berufsschule																												
Wiederholungslehre mit Vorvertrag																												
Wahlführende Schüler																												
ZBFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.																												
Wiederholung der Klasse	3	2	1	3	2	1				5	4	1	5	4	1													
Fortführung der Klasse**	11	10	1	11	10	1																						
Versetzung																												
Vorpraktikum/FSJ/ Bundeswehr o.ä.																												
Maßnahme Agentur für Arbeit (BfB, BfE, EQ, AsA, PeguF o.ä.)																												
Reha-/Fördermaßnahme (BfA-Reha)	4	2	2	4	2	2																						
Integrationspraktikers	3	3	3	3	3	3				2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Arbeit	3	3	3	3	3	3				1	1	1	1	1	1													
Elternzeit																												
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	1	1	1	1	1	1				2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Noch keine feste Zuweisung**	4	4	4	4	4	4				3	2	1	3	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Unbekannt	2	2	2	2	2	2				4	4	4	4	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>																												
Schulabschluss	4	4	4	4	4	4										2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Schulabmeldung-abbruch																												
Befreiung																												
Sonstiges																												
<b>Schulabschlüsse</b>																												
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen										1	1	1	1	1	1													
HS-Abschluss im VAB erworben																												
VAB-Abschluss erworben																												
Schüler ohne Abschluss	31	27	4	31	27	4				29	21	8	29	21	8	17	13	4	17	13	4	77	61	16	77	61	16	

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind  
 \*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen  
 \*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative



# Statistik Berufseinstiegsjahr (BEJ)

Verbleib der bereuteten BEJ-Schüler nach Abschluss des Schuljahres 2017/2018

Bereute Schüler des BEJ	Edith-Stein-Schule Ravensburg & Aulendorf						Gewerbliche Schule Ravensburg						Geschwister-Scholl-Schule Leutkirch						Berufliches Schulzentrum Wangen						Gesamt																																			
	BEJ	m	w	Zweitsprache	m	w	Abschle	Förder	m	w	Zweitsprache	m	w	Abschle	Förder	m	w	Zweitsprache	m	w	BEJ	m	w	Zweitsprache	m	w	Abschle	Förder	m	w	Zweitsprache	m	w	BEJ	m	w	Zweitsprache	m	w																					
Gesamtzahl der Schüler	17	9	8	8	6	2	3	2	1							17	7	10	2											17	7	10	2							39	18	21	12	7	5	3	2	1												
Bereute Schüler	17	9	8	8	6	2	3	2	1							17	7	10	2										17	7	10	2							39	18	21	12	7	5	3	2	1													
<b>Vermittlung und Verbleib</b>																																																												
Betriebliche Ausbildung	1	1																																																										
Schulische Ausbildung	1	1																																																										
Ausbildung mit reha-spezif. Förderung (BdE-Rate)																																																												
Einjährige Berufsschule	3	3		3	3		1	1																																																				
Weiterführende Schule mit Vorvertrag	2	2		2	2		1	1																																																				
ZBFS, Realschule, 9+1, BK o.ä.	5	2	3	1	1	1	1	1																																																				
Wiederholung der Klasse																																																												
Fortführung der Klasse**																																																												
Versetzung																																																												
Vorpraktikum/FSJ/ Bundeswehr o.ä.	1	1																																																										
Maßnahme Agentur für Arbeit (BvB, BvE, EQ, AsA, PeguF o.ä.)	3	2	1	2	2		1	1																																																				
Reha-/Fördermaßnahme (BvR-Reha)	1	1																																																										
Integrationspraktikers																																																												
Arbeit	1	1		1	1																																																							
Elternzeit																																																												
Umzug/ Rückkehr ins Heimatland	1	1	1	1	1		1																																																					
Noch keine feste Zulager**																																																												
Unbekannt																																																												
<b>Vorzeitig ausgeschiedene Schüler</b>																																																												
Schulabschluss	1	1																																																										
Schulabmeldung-abbruch																																																												
Befreiung																																																												
Sonstiges																																																												
<b>Schulabschlüsse</b>																																																												
Mindestens mit Hauptschulabschluss gekommen	16	9	7	8	6	2	3	2	1																																																			
HS-Abschluss im VAB erworben	1	1																																																										
VAB-Abschluss erworben																																																												
Schüler ohne Abschluss																																																												

\*Jugendliche, mit einer Fremdsprache als Muttersprache, einschließlich derer, die zweisprachig aufgewachsen sind  
 \*\*Schüler überwiegend aus 2-jährig angelegten Kooperationsklassen  
 \*\*\*Berufliche Zukunft offen - Gründe: offene Bewerbungen, keine Initiative





